

JUGEND



## Am Morgen

Es duftet der frühe Morgen  
So kühl und frischbehaucht,  
Gleich einem jungen Weibe,  
Das mit dem blühenden Leibe  
Aus seinem Bade taucht.

Sie reckt die sehrenden Arme  
Wohlig empor in's Blau  
Und über die klanken Glieder  
Kieseln noch leise nieder  
Die letzten Tropfen Thau...

Doch ach, bald mußt Du traurig  
Anziehen Dein Tagesgewand.  
Es kommen die harten Stunden  
Und decken mit Staub und Wunden  
Deine feine Feenhand.

Und bis der Abend wieder  
Ueber der Welt verglüht,  
Ach, wirst Du sein wie die Andern —  
Schmutzig und heiß vom Wandern  
Und müd — zum Sterben müd.

A. De Nora

## Der Zahnbürstenonkel

Der lärmende, stoßende, hüpfende Wildbach des Lebens hatte sich eben auf die Straße ergossen. Obschon ich Eile hatte, so nahm ich mir doch Zeit, durch das Gewühl der schreienden Kinder hindurchzukommen, die eben das Schulhaus verlassen hatten. Denn es ist immer interessant, junge Menschen zu beobachten, zumal in der Unordnung des Auflaufs, wo sich eines jeden Kraft und Gemüthsart anders gebärdet, und bei einem so fröhlichen Geschäfte, wie es die Heimkehr aus der Zwingburg des Einmaleins immer war und ewig bleiben wird. Besser, als beim Examen, lassen sich hier des Einzelnen Lebensschicksale voraussagen.

Aber diesmal war es nicht in München, sondern in einer Vorstadt Stuttgarts, und ich wollte vor dem Abgang des Tages noch eine Ludwigsburger Porzellanfigur aufsuchen, die dort in der Nähe bei einem uralten Fräulein ihr Dornröschendasein fristen sollte. Da fiel mir in dem Gewühl der Kinder eine Gruppe auf, die sich um einen feingekleideten Herrn drängte. Der Mann vertheilte irgend etwas. „Wie dumm, wie ungehörig,“ hätte ich ihm gern zugerufen, denn ich meinte, daß er den Kleinen Geld oder Süßigkeiten gebe. Aber nun liefen ein paar pausbäckige kleine Schwaben bei mir vorbei, vor denen der eine eine Zahnbürste, der andere eine Nagelbürste hoch hielt.

Das war mir neu. Also ein edler Menschenfreund, ein Volkswirth, ein Wohlfahrtsmensch, ein Denker. Da schüttelte er lachend die Hände in der Luft und vertröstete die Bittenden auf morgen. Sein Blick fiel auf mich, er fixierte mich, und unwillkürlich griff ich nach dem Hute, dem eigenartigen Wohltäter der Menschheit meine Sympathie auszudrücken. Aber er kam mir zuvor, streckte mir freudig die Hand entgegen und rief mir meinen Kosenamen „Schorich“ in so unverfälscht thüringischem Dialekt und mit einer Stimme zu, daß ich sofort von heimatlichen Bildern umgaukelt war.

Also der war's, mein alter Pennalnachbar. Wir hatten uns an die zwanzig Jahre nicht mehr gesehen. Mich hatte er sofort erkannt, ich hätte mich, den Schnurrbart abgerechnet, „gar nicht verändert“, — damals ärgerte mich das noch, jetzt wäre ich froh darum! Aber er hatte sich sehr verändert und ich mußte ihn noch lange prüfend ansehen. Aus dem blassen, verzärtelten Mütterchenschen war ein schöner Mann geworden, stattlich allerdings noch mehr durch nachlässigvornehme Haltung

als durch Knochen und Muskeln. Er hatte etwas an sich, was man Energie schlummer nennen könnte, und was männertkundige Frauen so gerne auf die Probe stellen.

Aber viel mehr, als seine neue männliche Erscheinung interessierte mich schon in der ersten Viertelstunde unseres Wiedersehens die Beobachtung, daß er im Grunde seines Wesens der Alte geblieben war: ein Unzufriedener. Schon als Knabe hatte er der Vornehme und Verwöhnte, einen unüberwindlichen Hang zur Kritik, zum Herausfinden des Unvollkommenen an sich und Anderen, zur Betonung der antipathischen Momente. An Allem und Jedem hatte er etwas auszufehen gehabt; und wie dies bei jungen Menschen natürlich, war sein Urtheil an Neuzerlichkeiten hängen geblieben: er vermied die Däblichkeit und verabscheute den Schmutz, die nachlässige Haltung, die Zeichen jeglicher Verwahrlosung, ja sogar der Armuth, wenn sie zugleich den Stempel der Niederlichkeit trug. Die meisten seiner Mitschüler hielten ihn deshalb für stolz und hochfahrend. Mit Unrecht, denn er hatte ein gutes Herz, und jede seiner Antipathien verurteilte ihm nicht nur Unbehagen, sondern geradezu Schmerz, er empfand sie wie Verwundungen eines leidenschaftlich gehegten Ideales. Im Grunde seiner Seele wohnte eine ungestillte Sehnsucht nach Menschenbeglückung. Auch mit jenen seiner Mitschüler und Lehrer, von denen er sich wegen ihrer grünen Zähne, schwarzen Nägel oder ungewaschenen Manieren abgestoßen fühlte, hatte er Mitleid, er hätte sie gerne anders gehabt, ohne alle diese plebejischen Erbstücke und Unarten.

Er war einer der gewissenhaftesten und besten Schüler. Für mich hatte er aber vielmehr wegen seiner vornehmen Observanz des Aeußerlichen etwas Imponierendes, denn meine Schülererfahrungen bestätigten seine Devise: „In einem Schmutzfinken kann keine reinliche Seele wohnen.“ Ich gab mir daher Mühe, seinen Ansprüchen gerecht zu werden, und zum Lohne dafür zeichnete er mich, ohne doch jemals „warm“ zu werden, durch größere Mittheilbarkeit aus. Er nahm aufrichtigen Antheil an meinen traurigen Verhältnissen und freute sich an meiner eigenwilligen Thatkraft, an dem Bärenappetit, mit dem ich in der Freierviertelstunde außer meinem auch noch sein Frühstück verzehrte, und an der Geringschätzung, die ich den zweifellos kommenden Sorgen entgegenbrachte.

Unsere Wege trennten sich frühzeitig. Er konnte jahrelang studieren und reisen, während ich gezwungen war, für mich müd



G. Petzold (München)





Die Stiefmutter

Leo Putz (München)

Andere Geld zu verdienen. Nur ab und zu hörte ich durch Dritte, daß er immer noch studiere und immer noch reise, daß er Alles sehr schwer nehme, keinen Anfang zu einem praktischen Berufe finde und sich auf den Sonderling hinauswache.

Nun stand er als gereifter Mann vor mir — gereift und doch „noch nichts“, wie er mit einem schmerzlichen Zucken der Lippen sagte. Reich an äußerem Besitz, an Wissen und Einsichten aller Art, an Wünschen und Enttäuschungen, aber arm

an Lebensfreudigkeit und ohne sichere Steuerung. Viel Vorsatz, wenig Absatz. Ein Kandidat jener Krankheit, die ich „Unlustneurose“ benannt habe, — einer Anpassungskrankheit, da sie ohne den günstigen Nährboden der Sorgen- und Berufs-



losigkeit in den meisten Fällen wohl gar nicht zum Ausbruch kommen würde.

Schon der erste eigenständige Schritt ins Leben hatte ihn, da er noch Student war, der Verzweiflung, ja dem Selbstmord nahe gebracht. Ein Ideal an ätherischen weiblichen Vollkommenheiten hatte er gefunden, eine in rührender Armuth erblühende Jungfrau, und seine Eltern hatten schweren Herzens der Verbindung zugestimmt. Aber dieser lieblichen, trotz ihrer Jugend überreifen Genistolie war der unfertige Idealist der Keuschheit noch nicht gewachsen. Jünglinge werden wohl von älteren Frauen leicht verstanden, jedoch für Jungfern reicht ihr Witz nicht aus. Wie denn, wenn zwei ganz Junge blödsinniger Weise gemeinsam ins Gras beißen, fast immer das Männchen zuerst verzeihete. Doch hier verschwand kurz vor der Hochzeit die Angebetete, und in herzzerreißender Selbstanlage theilte sie ihm mit, daß sie, erregt durch sein platonisches Erglühen und seine Küsse, sich einem kälteren Verführer hingegeben habe. Lange konnte ihr Versteck nicht aufgefunden werden, bis nach Monaten ein flüchtiges Bleistiftgekrigel ankam: „Ich muß sterben. Mein letzter Gedanke ist Deine Verzeihung, denn ich liebe Dich mehr als vor meiner Sünde. Verstehe mein armes Kindchen nicht, ich habe doch immer nur an Dich gedacht, und wenn heisse Gebete etwas ausrichten könnten, so bist doch Du, Du ganz allein sein Vater.“

Für diese Metaphysik hatte der Verlassene wohl zunächst noch kein Organ. Inzwischen, als der Tod der Unglücklichen die Flammen seines Hornes ausgelöscht, nahm er sich des kleinen Wesens an und gewann es so lieb, daß er seine Mutter überredete, das unschuldige Ding zu sich zu nehmen. Durch den Tod der Eltern wurde er zum Odyseus, die Kleine aber brachte er von Jutland zu Jutland, immer als seine Tochter. Zwischen ihm und ihr entwickelte sich mit den Jahren ein überaus inniges Verhältnis, ihre Briefe führte er auf allen Reisen mit sich. Er gab sie mir zu lesen, und ich war davon tief ergriffen. Jetzt war sie in Stuttgart, wo sie den letzten Schiffs erhalten sollte. Was sollte aus diesen beiden Menschen werden? Er in den allerbesten Jahren, sie, wie er selbst freudig strahlend versicherte, das Abbild ihrer Mutter, seine „Tochter“ — ohne es zu sein?

Da war guter Rath theuer. Am andern Tage nahm er mich mit in die Anlagen, wo das Fräulein-Institut seinen Spaziergang zu machen pflegte. Ich war verblüfft, als ich der angeblich „kleinen“ ansichtig ward und wie sie, die Pbalanz der Kameradinnen durchbrechend, meinen Freund stürmisch umarmte. Eine sonnige Maid. Ihre Wüder hatten viel gesagt, das Leben selbst war berückend. Es gab mir einen Stoß und Stich. Aber die sichere Art, wie sie mit ihrem „zuckersüßen Papa“ umsprang, zeigte mir, daß sie ihm schon überlegen war. Als er ihr in Eile erzählte, wie wir uns wiedergehen, und daß ich ihm seit gestern den Namen „Zahnbürstenonkel“ gegeben, wollte sie sich halbrot lachen und zeigte dabei ein Gebiß, das wahrlich des Bürstens nicht bedurfte. Gehmlich drehte sie sich nach ihm um, während sie unter ihren Mißbilligungen wieder in Reih und Glied marschierte, an der letzten Ecke warf sie ihm eine wilde Kuchhand zu.

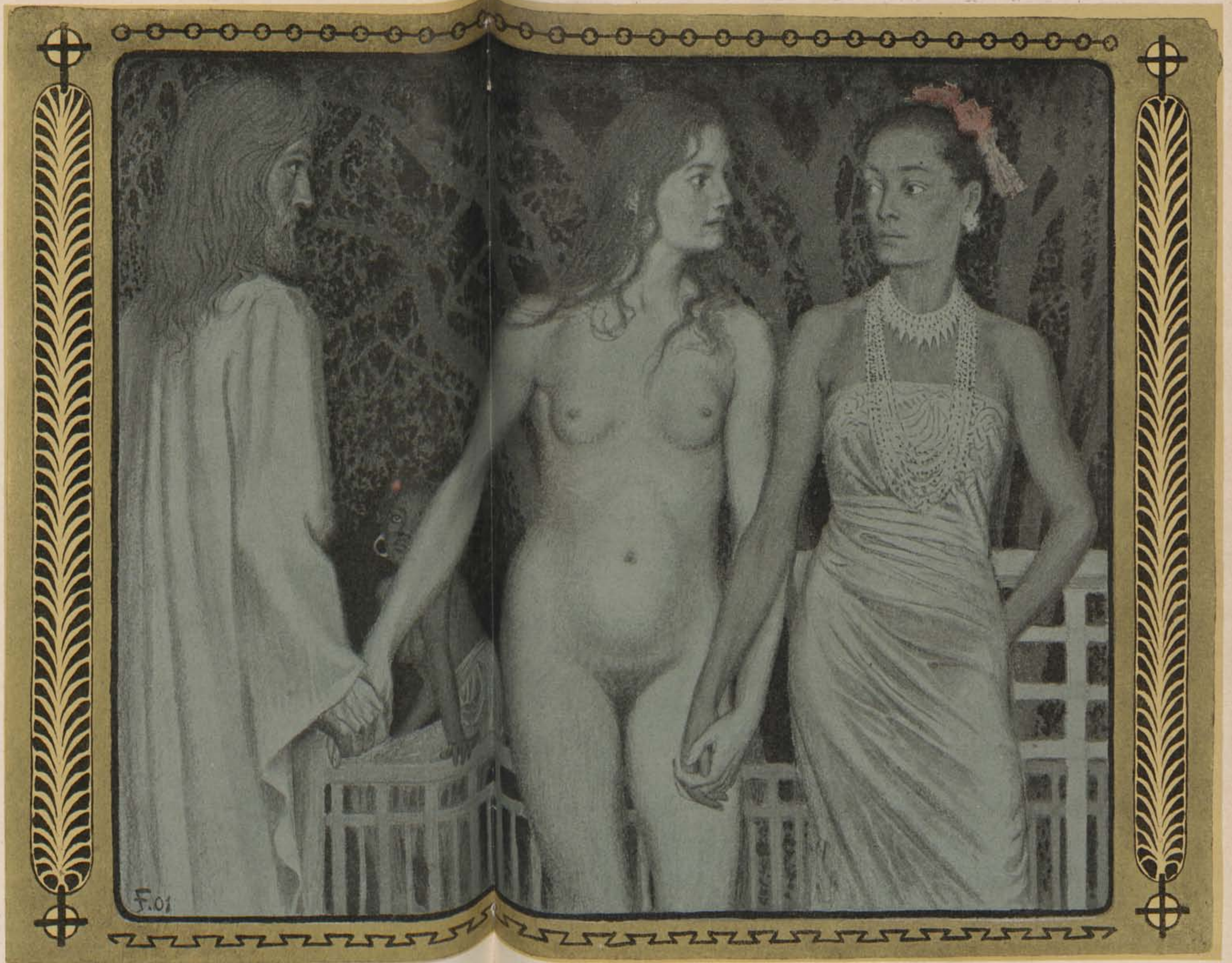
„Nun?“

„Ja, wenn sie nicht meine Tochter wäre...“

„Aber sie ist es nicht, und ich meine: sie weiß es.“

... Unmöglich, sie ist ahnungslos... Nur eines berremdet mich, daß sie seit einiger Zeit sich eifersüchtig nach meinen Damenbekanntschaften erkundigt, ja, und noch etwas: daß sie ihre Mutter nicht mehr erwähnt. Aber auch wenn sie alles wüßte, — wie könnte ich... ein Kind, das mich ihr Leben lang für den Vater gehalten... und wäre es nicht ein Verbrechen, die Unerfahrene zu einem Schritte zu bewegen...“

„Zu bewegen? Wer sagt Dir, daß sie nicht längst mit sich im Reinen ist? Die läßt sich nicht bewegen, die bewegt sich selbst!“





Ein halbes Jahr später erhielt ich einen langen Brief von ihm. Zu seiner „Rechtfertigung“ (deren es gar nicht bedurft hätte) sandte er mir das Billet doux von rosafarbenem Papier, das sie ihm am Tage vor ihrer Entlassung aus dem Institut geschrieben. Es lautete etwa: „Liebster, zuckersüßer Herzenspapa! Seit einem Jahre weiß ich, daß Du das gar nicht bist! Anfangs kostete es mich viele Thränen, dann mußte ich Dich noch immer mehr bewundern und lieben, und nun muß ich Dir sagen, was ich vorhabe: ich will Deine Frau werden. Ich glaube, daß ich Dich viel mehr liebe, als meine arme Mama Dich lieben konnte, denn damals warst Du doch noch sehr jung, aber ich habe Dich als Papa so sehr lieben gelernt, und nun sollte sich auf einmal meine ganze Liebe zu Dir in bloße Dankbarkeit auflösen? O nein, Du kannst und darfst das Deinem Kinde nicht antun! Du warst schon immer mein Schwarm, weißt Du, wie alle tapferen Mädchen zuerst für ihren lieben, schönen Papa schwärmen. Doch seit dem Tage, an dem mir unsere Vorsteherin auf meine inständigen Bitten ganz die Augen öffnete, ist in mir eine Wandlung vor sich gegangen, und wenn Du mich nicht als Deine Frau nehmen willst, was ganz abscheulich von Dir wäre, so kannst und darfst Du mich doch nicht verstoßen, und ich werde Dich so lange küssen und herzen, bis Du endlich „ja“ sagst und mich zu Deiner Frau nimmst. Bitte, bitte, bitte, liebes Herzenspapachen, mache keine Dummheiten, nimm mich, — heute Nachmittag mache ich meinen letzten Spaziergang mit dem Institut; wenn Du uns begegnest und aus Deiner Brusttasche ein rothes Taschentuch herauschaut, dann ist es ein Zeichen, daß ich Deine Braut bin. Willst Du? Aber dann stelle Dich fest, daß ich Dich nicht umrenne... nein, nein, ich will mich beherrschen. Aber bei dem Gedanken an das rothe Taschentuch will mir das Herz zerspringen. Tausend Millionen Küsse von Deiner Dich leidenschaftlich liebenden Tochter.“

— — — Seit einem Vierteljahrhundert hatte ich nichts mehr von ihnen gehört. Ist das möglich? wird der Leser fragen. Ja, es ist möglich, heutzutage ist alles möglich. Vor Kurzem aber erhielt ich eine Ansichtspostkarte von einer Farm Tausende von Meilen weit. Vor dem Hause, malerisch gruppiert, die Familie, siebzehn Köpfe stark; und auf den Rändern dies: „Lieber Schorsch! Freuen uns riesig auf jede neue Nummer der „Jugend“, auch Kinder, Schwiegerkinder und Enkel. Meine Frau fragt, warum Du nicht einmal unser Stuttgarter Zusammentreffen erzählst. Ja warum nicht? Wir sind sehr glücklich, 1000 herzliche Grüße von uns Allen! Dein getreuer Zahnbürstenonkel.“

Georg Hirth

Schatten

Rum trinkst Du doch tagaus, tagein  
Den rothen, dunkelrothen Wein  
Und bleibst so bleich, so todtenbleich,  
Als blicktest Du ins Schattenreich.

Weh Jedem, der mit Schatten lebt  
Und nachts an ihrem Munde bebt,  
In ihren engen Armen rubt  
Und sie ernährt mit seinem Blut.

Weh Dir, daß Du die Todten liebst  
Und ihnen Herz und Hilfe gibst,  
Schon halten alle Nacht für Nacht  
Rings um Dein Bette böse Wacht.

Und weißer wirst Du Tag um Tag  
Und matter Deines Herzens Schlag,  
Und fester packt Dich ihre Hand  
Und zerrt Dich in ihr Schattenland.

Walther Anus

Dienstbarkeit

So spricht das Land zu meiner Ebräne:  
Wie weit ich mich auch flüchtig dehne —  
Der Zwinger eilt mir nach: die Stadt!  
Schon siehst Du ihre Häuser fließen,  
Die Weite steinern einzuschließen;  
Bald ist die Wiese hart und glatt.

So tönt — Du mußt es tönen lassen —  
Dein Sehnsuchtslied auf allen Gassen  
Zur Frohnde der unwertben Luft.  
Und sei es Dir auch schwer zu tragen:  
Auch Du mußt einstens Münzen schlagen,  
Aus dem Geheimniß Deiner Brust!

Wilhelm Michel

Die Geschichte vom Privatdozenten Meier

Als Meier, der schon auf der Universität der gute oder der fleißige Meier genannt wurde, sein medizinisches Schlußexamen gemacht hatte, sah er mit Verachtung auf seine Studiengenossen herab, die sich sofort in die Praxis stürzten. Er wollte der Wissenschaft treu bleiben. Seit dem ersten Semester war es ihm klar gewesen, daß er berufen sei, ein Stern am Himmel der medizinischen Wissenschaft zu werden.

Da der Professor für innere Medizin ihm im Examen nach einigen glänzenden Antworten liebevoll auf die Schulter geklopft hatte, so beschloß er, sich der inneren Medizin zu widmen. Er wurde Assistent an der Klinik für innere Krankheiten. Hier kurierte, büffelte, strebte er und rückte langsam in fünf Jahren bis zum ersten Assistenten auf.

Dann endlich ging sein Jugendtraum in Erfüllung: er wurde als Privatdozent für innere Medizin in den Kreis der Universitätslehrer aufgenommen.

Es kam jetzt eine Zeit, in der die wissenschaftliche Welt, soweit sie etwas von der Medizin verstand, erbehte und vom blöden Staunen in die tiefste Verwunderung versiel. Meier entdeckte neue Geisse. Meier gelang es, Bazillen, die schon zehnmal vor-

bei entdeckt waren, endgültig zu entdecken. Meier erfann verschmitzte Apparate von so unglaublicher Feinheit, daß man mit ihnen den Puls des Flohs zählen konnte. Meier stürzte, wie ein wilder Sinson, Hypothesen um, die im Laufe der Jahrzehnte fast geheiligte Wahrheit geworden waren. Meier entdeckte neue Heilmittel und gleich darauf auch die neuen Krankheitsbilder, die unfehlbar damit kuriert werden konnten.

„Dieser junge Meier ist ein phänomenaler Kerl,“ seuzten die alten graubärtigen Professoren, schüttelten den Kopf und zitterten mit den dünnen Beinen.

Zehn Jahre vergingen für Meier in rastloser Arbeit; aber noch immer war er, der gute, fleißige, berühmte Meier Privatdozent und Assistent an der Klinik für innere Krankheiten mit hundert Mark monatlicher Wage; denn also entlohnt der Staat diese jungen Ritter der Wissenschaft. Er bewahrt sie so vor einem herunterbringenden Brasserthum, erhält sie dünn und ihren Geist beweglich.

Allmählich verlor Meier seinen heiteren Lebensmuth und ungebändigten Schaffensdrang; denn ein zehnjähriges Privatdozentendasein pflegt die Galle zu vermehren und die Nerven, die in beständiger Erwartung vibrieren, abzunutzen. Alle Privatdozenten haben nämlich vom ersten Tage ihres wissenschaftlichen Daseins an nur eine Sehnsucht, Professor zu werden und zwar wirklicher; denn es gibt auch noch eine Titulaturprofessur. Diese Würde vertheilt der Staat, etwa wie den rothen Adlerorden vierter Güte, für treues Aushalten auf dem angewiesenen Platze.

Meier schielte sehnsüchtig nach jedem Lehrstuhle, dessen Inhaber abgestorben war. Seine wissenschaftlichen Verdienste mußten schließlich doch belohnt werden. Aber der Staat schien den guten, fleißigen Meier ganz vergessen zu haben.

Er hatte einen guten Bekannten, der Hilfsarbeiter im Ministerium war. An ihn schrieb er; denn er mußte wissen, weshalb man ihm oben grollte.

„Mein lieber Meier,“ schrieb ihm dieser zurück, „man schätzt hier Ihre wissenschaftlichen Verdienste sehr. Aber — Sie wissen ja! Ein Professor ist nicht nur ein Mann der Wissenschaft, sondern auch Lehrer der Jugend und Staatsbeamter. Und da Sie „Meier“ heißen und außerdem noch sich der innern Medizin gewidmet haben, so hat der Herr Ministerialdirektor es für selbstverständlich gehalten, daß Sie — mir fehlt der Ausdruck — nun, daß Sie nicht zur richtigen Kirche gehören! etc. — etc!“

Meier schrieb umgehend zurück, daß er sich sofort, als er Privatdozent geworden, das vorchriftsmäßige Bekenntniß angeeignet hätte.

Es verging ein Jahr; wieder starb ein Ordinarius, wieder wurde Meier übergegangen.

Er fuhr diesmal selbst nach Berlin und sprach mit seinem Bekannten.

„Ja,“ sagte dieser, „lieber Meier! Der Herr Ministerialdirektor schätzt Sie als Mann der Wissenschaft sehr. Ganz ohne Einschränkung! Er hat auch Kenntniß von Ihrer Religion genommen. Aber in Ihrem Personalbogen scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Der Herr Ministerialdirektor war ein paar Aeußerungen hin, — hm — aus denen ich zu entnehmen glaube, daß Sie im Verdachte allzu freier politischer Anschauungen stehen. Solche Leute aber sind total unbrauchbar für den Staat. Sie verstehen mich doch, mein lieber Meier! Selbstverständlich glaube ich, daß man Ihnen Unrecht thut, aber —!“

Meier verstand. Und da die Landtagswahlen gerade vor der Thüre standen, ließ er sich als konservativer Wahlmann aufstellen.

Aber auch das half ihm nicht zu der ersehnten Professur.

Eines Tages traf Meier einen alten Professor, bei dem er als junger Student Anatomie gehört hatte. „Nun, College Meier,“ fragte er, „noch immer nicht Pro-



Aqua

Julius Diez





### Lili's Park

Fritz Erler (München)

„Aber der Glück auch, der Ton,  
Wenn sie ruft: Pipi! Pipi!  
Föge den Adler Jupiters vom Thron,  
Der Venus Taubenpaar,

Ja der eitle Pfau sogar,  
Ich schwöre, sie kämen,  
Wenn sie den Ton von Weitem nur vernähmen.“

(Goethe)

„Professor?“ Meier seufzte und machte ein betrübtes Gesicht. „Es sind schlechte Zeiten für die Privatdozenten,“ sagte der alte Professor, „durch wissenschaftliche Arbeiten wird heute kein Mensch mehr Professor. Das war früher einmal, als die Männer der Wissenschaft noch zu zählen waren. Aber auch die richtige Konzeption und die wahre, politische Gesinnung ziehen heute nicht mehr; denn die haben nämlich schon so viele alle Privatdozenten. Heutzutage muß man sich schon durch irgend etwas aus der großen Menge hervorheben. Ich habe meinen jungen Studenten erzählt, wie man Professor wird. Natürlich der

Herr Meier hat damals auf diesen Unsinn nicht gehört. Er saß über seinen Präparaten und hat gebüffelt. Ich habe gesagt: Man wird Professor durch drei Körpertheile. Ja — ja — durch drei Körpertheile! Und zwar: erstens durch seine eigenen, zweitens durch die eines andern. Der erste Körpertheil ist der Kopf. Durch Ihren eigenen Kopf, Meier, sind Sie nicht Professor geworden; denn gearbeitet und geleistet haben Sie genug. Durch den eines andern ist es auch nicht gegangen; denn Sie werden sich doch wohl auch öfter mit fremden Federn geschmückt haben. Also mit dem Kopf ist es nichts.

Kommt der zweite Körpertheil, der am ganz entgegen gesetzten Ende liegt. Durch Ihren eigenen haben Sie hier auch nichts erreicht; denn Sie haben sich oft genug darauf gesetzt und gebüffelt. Aber durch den eines andern! — das versuchen Sie! — Denken Sie nach, wie Sie es anstellen!“

Der alte Professor ließ Meier stehen. Lange dachte Meier über den Sinn der Lehre nach. Eines Tages aber kam ihm die Erleuchtung.

Er machte sich biegsam wie ein Kal und begann um die einflussreichen Professoren zu schmeicheln. Er kroch — und kroch — und kroch noch einmal,





Adolf Höfer

**Realpolitik**

„Wann i net zum Bauerbund geh, kimm i in'n Stimmi, sagt da Pfarra; und wann i dazua geh, gibt ma da Burgamast a Geld auf mei Haus. — Ah was, i geh dazua, sicher is sicher!“

wo immer er nur einen Professor ergattern konnte. Seine Kollegen nannten ihn bereits „die üble Nummer“ und „den Bandwurmeier“!

Wieder wurde eine Professur frei, aber wieder sah Meier mit betrübter Nase einen andern emporrücken.

Abends sah er zu Hause, rautte sich die Haare und fluchte auf sein verfehltes Leben. Da plötzlich fiel ihm ein, daß der alte Professor von drei Körpertheilen gesprochen hatte.

Er schrieb ihm einen Eilbrief und beschwor ihn dringend, ihm auch den dritten Körpertheil zu nennen.

Schon am nächsten Tage hatte er die Antwort. „Lieber Meier,“ schrieb der Professor, „Bravo! Gut gekrochen! Sie sind ein talentvoller, junger Mann! Aber andere waren Ihnen eben über. Gern will ich Ihnen auch den dritten Körpertheil nennen. Durch den eines andern können Sie es dieses Mal nicht erreichen; denn Sie sind leider nicht als Sohn eines Professors auf die Welt gekommen. Aber durch ihren eigenen wird es gehen. Jetzt zeigen Sie Ihre Kraft! Gehen Sie hin und — — —!“

Hier brach der Brief plötzlich ab; aber Meier hatte verstanden. Er hielt Umschau unter den Töchtern der ordentlichen Professoren. Alle Väter aber hatten ihm zu wenig Einfluß. Dann hatte er eines Tages eine göttliche Eingebung. Er fuhr nach Berlin und verlobte sich nach kurzer Zeit mit der angejahrten Tochter des Ministerialdirektors.

Eine Woche nach seiner Hochzeit war er ordentlicher Professor.

Und wenn Meier nicht gestorben ist, ist er heute sicher schon Geheimrat.

Doch halt! Die Geschichte geht noch weiter. Meiers hatten einen Sohn, der wurde ebenfalls Privatdozent für innere Medizin; aber da er schon als Sohn eines Professors auf die Welt gekommen war, brauchte er nur halb so lange, wie einst sein Vater, auf eine Professur zu warten.

Dieser Meier hatte wieder einen Sohn. Der wurde ebenfalls Privatdozent für innere Medizin; aber er wurde schon nach zwei Jahren ordentlicher Professor.

Denn die Meiers waren inzwischen eine Gelehrtenfamilie geworden!

Ernst Aristo

**Drastisch**

Prinz (auf seinem Jagdschloß zu seinem Leibförster): „Nun, mein Lieber, sagen Sie nicht auch, daß ich schon bedeutende Fortschritte im Radfahren gemacht habe?“

Förster: „Dös stimmt! Königliche Hoheit fahr'n scho' wie a Spitzbua!“

**Liebe Jugend!**

An der Table d'hôte eines Badhotels sitzt eine Berliner Familie mit mehreren Kindern. Es wird Stangenspargel serviert. Die Kinder bleiben mit gefalteten Händen sitzen, ohne die Spargel anzurühren. Auf die Frage eines Fremden, warum sie nicht äßen, ertönt von der gesitteten Ältesten die prompte Antwort: „Papa hat die Köpfe noch nicht abgebissen!“

**Polytechnische Kathederblüthen**

1) Dazu, was die Elektrotechnik in den letzten 25 Jahren zustande gebracht hat, hätte man im vorigen Jahrhunderte Jahrtausende gebraucht.

2) ... Heutzutage verlangt man von einem Elektrotechniker viel, sehr viel, ja man kann beinahe sagen, noch viel mehr.

**Schlimm!**

**Ich laufe ohne Titel  
Frei in der Welt herum;  
Kein Orden ziert den Kittel  
Mir, kein Brimborium.**

**Es ist mir schlimm gegangen  
Deshalb zeitlebens auch:  
Man weiss nichts anzufangen  
Mit mir nach deutschem Brauch.**

**Bei uns kriegt seinen Stempel  
Ein Jeder aufgedrückt;  
Und wer verlacht den Krempel,  
Ist ganz gewiss verrückt.**

**Heisst mich nun einen Narren  
Und Esel obendrein!  
Ich hab nun mal den Sparren:  
Ein freier Kerl zu sein!**

Fritz Bley

**Neues von Serenissimus**

Serenissimus besucht das Atelier eines bekannten Malers, der ihn porträtiert. Hoheit ist ganz entzückt über das wohlgezeichnete Bild und äußert sich hierüber mit den Worten: „Aeh, Meister, das Bild ist famos großartig täuschend nachgemacht; schade, daß Sie kein Photograph geworden sind!“

**Liebe Jugend!**

In einem gut katholischen Städtchen des Münsterlandes geht Klein-Ernst mit seiner Wärterin spazieren. Ihr Weg führt sie an der neu erbauten — mit Erlaubniß zu sagen — evangelischen Kirche vorbei, durch deren geöffnete Thür Ernstchen neugierig seine Blicke schweifen läßt. Kaum bemerkt dies seine Hüterin, so ruft sie voll Entsetzen aus: „Ernstchen, nicht hinschauen, das ist pfui!!! —“

Bekanntlich sind die Feldwebel bei der Fußartillerie im Manöver beritten. Beim diesjährigen Manöver eines rheinischen Regiments befahl der Hauptmann dem Feldwebel denn auch, die Front abzureiten. In der Eile hatte der Hauptmann aber ganz übersehen, daß der Feldwebel zufällig gar kein Pferd hatte. Doch er wußte sich zu helfen und „Markieren, markieren!“ rief er dem ganz verduzt Dastehenden zu.

In Galizien ist der Rabbiner zugleich der Berater seiner Gemeindeglieder. Kommt da eines Tages zu einem Rabbi eine Frau und trägt demselben folgendes Anliegen vor: „Rabbi, was soll ich thun, mei Mann will sich von mer scheiden lassen, er sagt, ich bin ihm zu mies (häßlich).“ Der Rabbi sinnt einen Augenblick nach, dann ruft er ins Nebenzimmer, man möge ihm das auf dem Schreibtisch liegende dicke Buch bringen. Lange sucht er darin; endlich zieht er eine Brille daraus hervor. Nachdem er diese umständlich gepuzt, setzt er sie auf, heißt die voller Spannung wartende Frau näher zu ihm herantreten, schaut ihr ins Gesicht und sagt: „Wirklich, wie Ihr Mann recht hat!“

In der Vorschule sucht ein Lehrer die Jungen gelegentlich der Besprechung eines Lesestückes auf den Ausdruck „Schmans“ zu bringen. Vergebens hat er schon alle möglichen didaktischen Hilfsmittel herangezogen, da greift er zur letzten Rettung, dem „Primus“, Sohn eines Hauptmanns: „Nun, wie sagt Ihr denn zu Hause, wenn Ihr was recht Gutes gegessen habt?“ Schnell springt der Bengel auf und piepst: „Jötterfräß“.



### Der „Jagdtag“ in Berlin

Halali! Minister von Hammerstein sprang mit jugendlicher Elastizität aus dem Bett und schlüpfte in seine Hoffjagd-Uniform. Auf eine telephonische Anfrage hin, ob er in einer kirchlichen Bauangelegenheit für Excellenz Mirbach zu sprechen sei, gab er heute gar keine Antwort, sondern eilte, den langen Möller abzuholen, der bereits in wildledernen Hosen und



einer kurzen Kürsch-Joppe, die seine Beine noch länger als sonst erscheinen ließen, einherstolzierte.

Nun wurde Colleague Pod aus dem Bette gelotst. Er murmelte im Halbschlaf etwas von „Laufgruppen“ u. dgl., schlüpfte dann aber schnell in die „Doppelflinke,“

wie er seine alten Hufarenhosen humorvoll und



fröhlich zu benennen pflegte. Dazu trällerte er ein scherzhaftes Jägerstücklein, dessen Text wir hier so schonend wie möglich wiedergeben:

Der Jäger aus Kurpfalz  
Schmiert sich die Nase mit Butter ein  
Und wenn er niest, dann knallt's

Jahu — jaho — —

Auf den Gassen fröhliches Gewimmel. Hufah!  
Halloh! In der Friedrichstraße rast ein wildgewordener Brunst-Hirsch durch die Menge,



bis er der Gräflich Pücklerschen Meute à vue kommt und unschädlich gemacht wird. Daneben heitere Szenen, die das Publikum in die richtige Feststimmung versetzen. Auf dem Dönhofs-



Platz hat ein wahnsinnig gewordener Schneidergeselle ein Gewand angelegt, das völlig der Hoffjagd-Uniform gleicht. Schutzleute eskortierten ihn nach der Wache.

Sanft Hubertus überall! Alles was zur Couleur des Tages gehört, ist zur Spalierbildung aufgeboden: Die grünen Husaren, die Steuerzahler aus Grünau, die Grünwald's und Grünthals aus dem Berliner Adressbuch und alle im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Grünfram-Händler.

Bewunderungswürdig ist die durchaus einheitlich gestaltete Dekoration der Umgebung des Festplatzes, die Siegesallee, zu einer via trium-



phalis Sancti Huberti umgewandelt! Eine Fülle von Prachtgeweihen, deren Endenzahl sich genau nach der Summe der Regierungsjahre richtet, verziert die Postamente der Markgrafen. Auch die „bürgerlichen“ Nebenfiguren sind berücksichtigt, und selbst der alte Kant blinzelt seelenvergnügt unter einer flotten Jägermütze hervor.

Nun rücken durch die große Thiergartenstraße, die durch ein Wildgatter, das die andrängende misera plebs contribuens in der gebotenen Entfernung hält, abgezäunt, die geladenen Gäste heran. Aus der Zahl der Reichstagsmitglieder sind nur die „Waidgerechten“ invitiert. Die „Linke“, heute scherzhaft das „Rothe Feld“ genannt, scheint gänzlich übergangen zu sein! Umsomehr erregt es Verwunderung, als Singer in sehr kleidsamem Jagdkostüm die Allee zum Großen Stern mit dem Redaktions-Auto des

phalis Sancti Huberti umgewandelt! Eine Fülle von Prachtgeweihen, deren Endenzahl sich genau nach der Summe der Regierungsjahre richtet, verziert die Postamente der Markgrafen. Auch die „bürgerlichen“ Nebenfiguren sind berücksichtigt, und selbst der alte Kant blinzelt seelenvergnügt unter einer flotten Jägermütze hervor.

phalis Sancti Huberti umgewandelt! Eine Fülle von Prachtgeweihen, deren Endenzahl sich genau nach der Summe der Regierungsjahre richtet, verziert die Postamente der Markgrafen. Auch die „bürgerlichen“ Nebenfiguren sind berücksichtigt, und selbst der alte Kant blinzelt seelenvergnügt unter einer flotten Jägermütze hervor.

phalis Sancti Huberti umgewandelt! Eine Fülle von Prachtgeweihen, deren Endenzahl sich genau nach der Summe der Regierungsjahre richtet, verziert die Postamente der Markgrafen. Auch die „bürgerlichen“ Nebenfiguren sind berücksichtigt, und selbst der alte Kant blinzelt seelenvergnügt unter einer flotten Jägermütze hervor.

„Vorwärts“ hinuntertöfste. Böse Jungen behaupten, er wäre als Pächter der Jagd zwischen



Schöneberg und Dilmersdorf, des sogenannten „Schettler-Reviere“, zu der unerwarteten Ehre gekommen.

Als letzter erscheint Graf Ballestrem. Er hat zwar auch heute sein schwarzes allerunterthänigstes „Ersterbe-Habit“ angelegt, auf dem Haupte trägt er aber ebenfalls die flotte Jägermütze.

Schon beginnt die Weihe. Jagdfanfaren ertönen, und vier Garde-Bildhauer lassen mit wundervoller Präzision — ein Resultat mehrtägiger Übung — die Hülle von den Denkmälern fallen. Ein hundertausendstimmiges „Horridoh“ durchbraust die Menschenmenge. Pardemarsch etc. etc.

Dann hallt das von Leoncavallo komponierte und geblasene „Kunst tod“, durch die Gefilde des Thiergartens — Die Feier ist beendet.

Als Humoristikum erwähnen wir noch, daß einer der geladenen ostpreussischen Forstmänner, ein älterer Herr, dem der parfümierte Berliner Grog nicht sonderlich bekommen, die Ordensverleihung verschlafen hatte. Er bestieg unter kräftigen Jägerflüchen sofort den Eilzug nach Rominten.



(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

### Erlaß des „Schwarzen Aujust“ gegen die bösen Schriften,

herausgegeben von Kastian Kluibenschädel

O theurer Christ, das Lesen gehört auf dieser schlimmen Erde zu den allergefährlichsten Sachen, Schon eine kleine Unvorsichtigkeit in irthöthener Beziehung liefert Dich der Hölle in den Rachen! Leicht verführet Dich, frommes Schäflein, unvermuthet mit seinen teuflischen Talenten Durch Zeitungen, Romane und sonstiges Gedrucktes das Heer der gottlosen Skribenten, So mit stetem Eifer und gleichender Beredsamkeit folget des ††† Gottseibeims Spuren

Und nicht einmal den schuldigen Respekt bekundet vor unseren hochwürdigen Kutten und Confuren. Willst Du daher nicht für ewige Weltzeiten sonder Erbarmen schmoren und braten, So stecke Deine fürwitzige Nase ja nur in Sentrumsblättlein und ähnliche auferbauliche Traktate! Am Liebsten machten wir des weiland Gutenberg schwarze Kunst ganz verstummen, Wenn wir sie nicht anselbsten unumgänglich nöthig hätten zum höheren Volksverdummen!



# WARNUNG!

Da das Kaiserl. Patentamt uns den Schutz für die von uns zuerst als „Dr. Hommel's Haematogen“ in den Handel eingeführte Wortmarke wegen verspäteter Anmeldung definitiv versagt hat, so ist sie zum geworden, das heisst, es kann Jedermann ein beliebiges Produkt nennen. Man lasse sich Nachahmungen nicht aufreden und verlange daher

Nicolay & Co., Hanau a. M.

ausdrücklich die „Originalmarke“

„Haematogen“  
„Freizeichen“  
„Haematogen“

## „Dr. Hommel's“ Haematogen.

„Sei gegrüsst“ D. R.-Patent 143 308. Vorzügl. Teintmittel, bewährt b. grau, fahl, schlaff, matt, rauh, schuppig, fettig. Haut, zu rot. Gesichtsfarb., Nasenrot, schwarz. Poren. Angabe d. Hautbeschaffenheit erbeten. Preis M. 2.30. Frau Schwonkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86b.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

### Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Angelo Jank (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“.

### Bei Majors

Dienstmädchen: „Der Herr Leutnant war da und hat sich nach dem Befinden der Gnädigen erkundigt. Ich hab gesagt, Gnädige haben Lungen-spitzenkatarrh.“

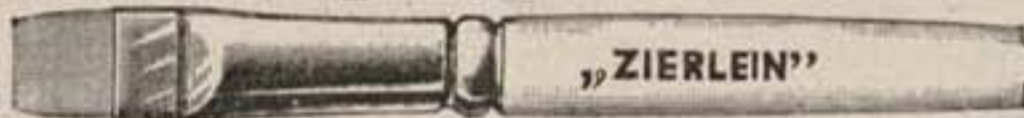
Frau: „Ja — warum denn das?“

Dienstmädchen: „Ich bitt — was versteht so ein junger Leutnant vom Wochenbett?“



**SALEM ALEIKUM**  
GIGARETTEN Keine Ausstattung nur Qualität!  
unverpackt 3 bis 10 Pf. p. St.

### Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH . . . wie Borstpinsel,  
ZART wie Haarpinsel.  
Fällt nie vom Stiele  
D. R. G. M. No. 83205.  
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei.  
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.  
**Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.**  
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Für Feinschmecker.  
**TELL**  
CHOCOLADE  
angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.  
HARTWIG & VOGEL  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

Jetzt aktuell!!!  
Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit  
in Deutschland.  
Von Dr. W. Rudeck.  
M. 33 III. 447 Seit. Gross. Format Brosch.  
10 M. Geb. 11/2 M. Prospekte gr. u. fr.  
H. Barsdorf, Berlin W. 30/o.

**Sirolin**  
Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in allen Apotheken um Preise 0. Mk 3.20, Fr. 4.—, 0. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.  
Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Farbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.



Grosse Heiterkeit! erzielen Sie mit unsern Scherzartikeln!

Preisliste gratis u. franko  
Rudolf Langer & Co.  
Weinböhl 8 bei Dresden.



**60000** wertvolle und nützliche  
**Gegenstände** sind für  
**30000000** JASMATZI-  
**COUPONS**  
 an die Sammler derselben bereits versandt worden.

**JASMATZI-CIGARETTEN**

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabel.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3  
 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen  
 Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
 Deutsche Cigarettenfabrik.

**Perdynamin**

**Perdynamin-Kakao**

Die beste Nahrung der  
**Blutarmen und**  
**Bleichsüchtigen**

Originalflasche 2,50 Mk.

Das Frühstücksgetränk der  
**Kranken und Schwachen**  
**Erwachsenen und Kinder**

Originaldose 2,50 Mk.

Nach ärztlicher Vorschrift!

Morgens: Eine Tasse Perdynamin-Kakao  
 Mittags: Ein Esslöffel voll Perdynamin  
 Abends: Ein Esslöffel voll Perdynamin

Käuflich in den Apotheken. Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.

**+ Ideale Büste +**

zu erlangen, durch ärztlich glänzend begut-  
 achtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourm.  
 Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B

**Gründliche  
 briefliche  
 Ausbildung**  
**Comtoir  
 Praxis**  
 Redem Correspondenz etc.  
 Muster-gratis  
**F. SIMON-BERLIN**  
 Gerichtlicher Bücher-Revisor  
 Jetzt W. 62 Nettelbeckstrasse 16.

**VEVEY** SUISSE  
**Station  
 d'hiver**

la plus ensoleillée du LAC LÉMAN

Hôtels et Pensions de premier rang avec tout le confort moderne, chauffage central, etc.

- |  |   |
|--|---|
| <b>GRAND HOTEL DE VEVEY ET</b><br>Eug. Michel. <b>PALACE HOTEL</b>       | <b>HOTEL DES TROIS COURONNES</b><br>Alex. Hirschi. (Monnet)                     |
| <b>GRAND HOTEL DU LAC</b> Ant. Riedel.                                   | <b>WHITE'S HOTEL:</b> Hotel des Alpes<br>Thos. White. <b>Hôtel d'Angleterre</b> |
| <b>HOTEL MOOSER</b> — Chemenin<br>P. Koehler-Mooser.                     | <b>PENSION COMTE</b> L. Comte.  |
| <b>GRAND HOTEL DU MONT PÉLERIN</b><br>Th. Unger-Donaldson. (alt. 900 m.) | <b>CLINIQUE MON REPOS</b><br>pour neurasthéniques, Dr. Zbinden.                 |
- Pensionnats renommés pour demoiselles et jeunes gens.*

**+ Korpulenz +**  
**Fettleibigkeit**  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zohrkur.  
 Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-  
 diplomen. Kein starker Leib, keine starken  
 Hüften mehr, sondern jugendlich schlank,  
 elegante Figur und graziose Taille. Kein  
 Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur-  
 gemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die  
 Gesundheit. Keine Diät, keine Hinderung der  
 Lebensweise. Verzügl. Wirkung. Paket 2 Mk.  
 franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
 Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

**Das plattdeutsche Distichon**

Auf einem Spaziergange unterhalten sich  
 eines Tages Klaus Groth und Emanuel  
 Geibel darüber, ob man auch plattdeutsche  
 Hexameter machen könne. Geibel bestreitet  
 das. In diesem Augenblick setzt ein Schwein  
 über die Chaussee, und hinter ihm rennt  
 der Schweinehirt her und ruft den beiden  
 Wanderern zu:

„Will dat Swin, dat verdammtige Beest,  
 nich wedder torüggkam'n,  
 Krieg ik em wedder to jat, hau ik em eens  
 mit de Piitsch.“

Geibel erklärte sich lächelnd durch den  
 poetischen Sauhirten für befiegt.

**Blüthenlese der „Jugend“**

In dem bekannten Werke Engelmanns „Das  
 bürgerliche Recht Deutschlands“ findet sich  
 auf S. 327 folgender Passus:

„War der Delegat Schuldner des Dele-  
 ganten, und erfolgte die Delegation dahin,  
 daß der Delegat das, was er dem Deleganten  
 schuldete, dem Delegatar versprechen sollte, so  
 ... ging die Forderung des Deleganten unter,  
 und der Delegatar erwarb ein neues For-  
 derungsrecht gegen den Deleganten.“



**Photogr. Apparate**  
 und sämtliche Bedarfsartikel.  
 Nur renommierte Fabrikate wie  
 Hüttig, Götz, Voigtländer  
**unter bequemsten  
 Zahlungsbedingungen**  
 Illustrierter Katalog No. 331  
 gratis und frei auf Verlangen  
**Bial & Freund**  
 Breslau II und Wien XIII/I

Raucht

**Engelhardt Cigarette**

**Cairo**

**UEBERALL ERHAELTlich**

bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Aus echten Champagnerweinen

Aelteste und grösste  
Rheinische  
Champagner  
Fabrik.



**BURGEFF & CO**

JUBILÄUMS-CUVÉE™  
Immergrün.

HOCHHEIM M.  
GEGRÜNDET 1832.

Kellerräume  
18154 □ Mtr.

Zu beziehen durch  
alle Weinhandlungen.

## Wettbewerb der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder um ein Plakat.

Bedingungen versend. d. Geschäftsstelle  
Berlin N. W. 6., Karlstr. 19. (Schluss  
der Einsendung. 31. Dezember 1904.)



**Jmhoff's**

weltberühmte Gesund-  
heitspfeifen, Cigarren-  
und Cigarettenspitzen  
mit Giftpfeifen-  
patronen.

Pfeife Sr. Majestät d. d. Kaisers.  
Aerztl. empfohlen. 4 fach prämiert.  
Hauptpfeifen lang, 1/2 lang und kurz;  
Studenten-, Semnaristen-, Jagd, Klub-  
und Jubiläumspfeifen auch mit De-  
dikation. Pfeifenköpfe n. pat. Ver-  
fahren künstl. angeraucht, besonders  
für Anfänger eine grosse Wohl-  
that. Preislisten gratis und franco.  
Wiederverkäufer gesucht.

W. Jmhoff, Pfeifenfab., Hofl.,  
Cassel 93.

Gegen  
**Kopfschmerz**  
**Influenza**  
**Rheumatismus**  
hilft  
**Citrophén**

Erhältlich in allen Apotheken,  
auch Tabletten in Originalschachteln.

## Graf von Hoensbroech

Das Papsttum  
in seiner sozial-kulturellen Wirksamkeit  
== Volksausgabe ==

Preis 1 Mark

11.-20. Tausend.

Aus dem Inhalt:

Papsttum und Inquisition. — Papsttum und Aberglaube. — Papst-  
tum und Hexenunwesen. — Verantwortlichkeit des Papsttums für  
Inquisition und Hexenwahn.

**Katholik wie Protestant,  
jeder soll dieses Werk lesen.**

Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig

Amerik. Buchführung lehrbegründl.  
durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Ver-  
langen Sie Grattsprospekt.

H. Frisch, Buchereperte, Zürich 56.

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch  
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig-  
Insertions-Gebühren  
für die vierspaltene Nonpareillezeile oder  
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchent-  
lich einmal. Bestellungen werden von  
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie  
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit-  
entgerengenommen. Preis des Quartals  
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ-  
ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung  
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80,  
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle  
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach  
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)  
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,  
5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne  
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges  
Auflage 62 000 Exemplare.  
Internationale Verbreitung.

Billige Briefmarken Preisliste  
gratis  
sendet AUGUST MARBE, Bremen.

Projektions-Apparate  
Vergrößerungs-Apparate.  
Illustr. Katal. grat. u. franco.  
Bruno Pestel, Dresden N. 6.  
Gegründet 1830.  
Auf Wunsch Zahlungsvereicherung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# KODAK NON-CURLING FILM.

lichthoffrei. Keine Preiserhöhung. 186  
DER FILM DER ZUKUNFT. Man verlange Preisliste.

Der vollkommenste Film, der je fabriziert wurde. Rollt sich nicht, ist orthochromatisch und

KODAK GES. m. b. H. BERLIN.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.  
Nur echt mit meinem Bilde.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.



## Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von **M<sup>me</sup> Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante** Pat. und Priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt alle Hautschäden, Mitternaben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen u. läßt jedes Frauenantlitz blendend u. jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre das durch Schweiß u. Waschen nicht verschwindet. **Preis eines Kartons 5 u. 3 Mark.**

**Creme ravissante** verjüngt um Jahre und soll von jeder Dame benutzt werden. **Preis 3 Mark.**

**Eau ravissante** verhilft das Schlawwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **Preis 1 Flasche 6 Mark.**

Alle meine Erzeugnisse wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Für die wundererregende Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- u. Anerkennungschriften aus höchsten Kreisen liegen vor. Jeder Dame bestens empfohlen: **K. I. Priv.** Stirnbinde zur Erlangung einer faltlosen Stirne **4 M.** - **Mein Rhodops** verleiht jedem Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. **Preis 3 M.** Die ausgez. Schönheitsseife **Savon ravissante** p. St. **M. 1.60 u. 2.40.**

**Rosa Schaffer** „Konoor“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück - das herrlichste Blond, das glänzendste Kastanienbraun, das samtartige Schwarz. - Keine Waschung ist imstande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. **Preis eines kleinen Kartons 3 Mark, eines großen 10 Mark.**

Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6.

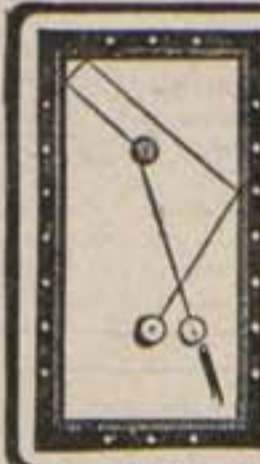
Postaufträge richtet man ausschliesslich an Rosa Schaffer, Wien, Postfach-Hauptpost.



Max Hagen

### Russische Reservistenausbreitungen

„Wenn's keine Japaner gäb', bräucht ich mir keinen Muth anzuzusuchen. Wenn's keine Juden gäb', hätt' ich keinen Schnaps dazu. Also sind die verdammten Juden dran schuld, daß es Japaner gibt.“



## WOERZ, Billardbuch

Anerkannt bestes Lehrbuch für Carambole-Spieler, geb. 6 Mk.

Verlag von Albert Goldschmidt BERLIN W., Kurfürstenstr. 125.

J. C. König & Ebhardt, Hannover Zweighaus WIEN, I. Rothenturmstrasse 7.

In unserem Verlage erschien: Lauterburgs

## Illustrierter Abreisskalender

pro 1905. • 11. Auflage.

- 1) Deutsche Ausgabe mit 365 Bildern aus Deutschlands Gauen.
- 2) Internationale Ausgabe, 3sprachig, deutsch, französisch und englisch, mit 365 Bildern aus ganz Europa.

Neu!

Preis jeder Ausgabe M. 1.50. • Mit Porto u. Verpackung M. 1.80.

Zu beziehen durch unsere Vertreter in allen grösseren Städten Deutschlands, den Buchhandel oder direkt.

# Matheus Müller „Extra“

Marke: Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Berliner Kinderstube

Die Mutter will Fritzchen und Hänschen „guten Morgen“ wünschen. Sie findet Beide unbeweglich aufrecht in ihren Bettchen stehend, vollständig in ihre Betttücher eingehüllt. Auf die erstaunte Frage, was das zu bedeuten habe, entgegnet Fritzchen: „Mutti, wir spielen Denkmalsentwöhnung.“

Blüthenlese der „Jugend“

Das „Neue Magazin“ veröffentlicht zwei Gedichte von Arthur Rimbaud, deren eines „Die Läusefresserinnen“ betitelt ist. Es heißt darin: „Es sieht ihr dunkles Aug sich leuchtend weiten, Die Finger sind elektrisch sanft durchloht, — Es fühlt der königlichen Kägel Gleiten Und hört der kleinen Läuse Knistertod.“ — Das ist ja die reinste Badierlin-Boesfel!

Rätsel der Seele

... Die Sehnsucht nach Erkenntnis klingt wie eine leise Melodie in unser Inneres Leben.

Charakter, intime Züge werden in einem tieferen Sinne aus der Handschrift erforscht. Durch den Entdecker der Psychographol. Verfasser der Seelen-Aristokratie. Urteile: „Die Zeit“ 427, 1903. „Er ist ein Einsamer u. wenn ich ihn in gewisser Hinsicht einen Maeterlinck der Philosophie nennen möchte.“ „Wiener Rundschau“ 15, 1901. „Die Psychographologie ist im eigentlichen Sinne Experimental-Wissenschaft.“ Die seit 1890 künstl. geführte Praxis stützt sich auf die Korrespondenz mit einem vornehm denkenden Publikum. Prospekt frei auf briefliches Ersuchen an den Schriftsteller P. P. Liebo in Augsburg.

Grand Prix. St. Louis 1904.

Advertisement for Divinia perfume. Features a decorative border with floral motifs. The text reads: 'DIVINIA Beliebt Mode-Parfüm'. Below the text is an illustration of a perfume bottle with a faceted stopper. At the bottom, it says 'F. WOLFF & SOHN HOFLIEFERANTEN KARLSRUHE BERLIN WIEN'.

Zu haben in allen besser. parfumerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.



Für alle, welche Sinn für echten Humor haben, ist das

Wilhelm Busch-Album

humoristischer Schatz

enthaltend 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern u. das Portrait W. Busch's nach Franz von Lenbach

das passendste Festgeschenk

Preis in roth oder grün Callico Mk. 20.—

Verlag von Fr. Bassermann in München.

Nicht darin enthalten sind die letzten Schriften des Verfassers:

Zu guter Letzt. 5. Auflage, Mk. 3.—

Kritik des Herzens. 7. Auflage, kart. Mk. 2.—

Eduards Traum. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

Der Schmetterling. 3. Auflage, kart. Mk. 2.—

und die Kinderbücher:

Sechs Geschichten für Peffen und Nichten.

Koloriert, kart. Mk. 3.50.

Bilberpoffen. Koloriert, kart. Mk. 3.—

Der Fuchs. Die Drachen. Zwei lustige Sachen.

Kart. Schwarz, Mk. 2.—, koloriert Mk. 2.50.

Die treffendsten Zitate Wilhelm Busch's sind als „Wilhelm Busch-Postkarten“

koloriert erschienen.

2 Serien à 20 Blatt pro Serie Mk. 2.—

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 — 3 St. M. 2,—

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant

Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

- Fürst Bismarck, von Lenbach . . . . . Mk. 1.50
- Richard Wagner, von Lenbach . . . . . „ 1.50
- König Ludwig II., von Lenbach . . . . . „ 1.50
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach . . . . . „ 1.50
- M. v. Schwind, von Lenbach . . . . . „ 1.50
- Ernst Haeckel, von Lenbach . . . . . „ 1.50
- Präsident Krüger, von Th. Schwartze . . . . . „ 1.50
- Martin Luther, von Karl Bauer . . . . . „ 1.50
- Der junge Goethe, von Karl Bauer . . . . . „ 1.50
- Franz von Lenbach, von Franz Stuck . . . . . „ —.50
- Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bermann . . . . . „ —.50
- Detlev v. Lillencron, von Hans Olde . . . . . „ 1.—

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preise von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“

MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Fahr räder



Wollen Sie mit einer kleinen Ausgabe aus Ihrem Rade ohne Veränderung ein Motorrad?

machen, so fordern Sie unseren Katalog. Aufarbeitung v. Rädern, Reparaturen jeder Art werden in unseren grossen, mit Kraftbetrieb arbeitenden Werkstätten in 2 bis 3 Tagen versondert fertig hergestellt. Die Preise können nach unseren Preislisten vorher von jedermann berechnet werden. Wir garantieren für feinste Arbeit und feinstes Material. Vertreter überall gesucht. Verlangen Sie unsere reichillustrierte Preisliste über Fahrräder, Reparatur, und Zubehör.

Willi Hausscherr G. m. b. H. Berlin O. 27, Ringstr. 7. B/22 G



Projectionslaternen für alle Zwecke bauen in unübertroffener Ausführung zu mässigen Preisen Gebr. Mittelstrass, Hoflieferanten Magdeburg 28. Preisliste Villa steht kostenlos zu Diensten.

Gegen 20 Pfg. in Mark. versend. Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftliche Broschüre (Prof. Encasse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einzig bewährt, äusserliches u. unschädlich, ärztlich warm empfohlenes Mittel geg. ohne Diät. Frau Brune schreibt: „Nach 14 Tagen merkte schon, dass Erfolg haben würde. Alles andere hat nichts geholfen. Nach Gebrauch v. 2 Stück „Amiral“ 14 Pfund verloren. Abnahme um die Taille 6 cm. Bin froh, dass ich mich wieder bewegen kann. Gab Vielen, die sich über meine Gewichtsabnahme wunderten, dies Rezept.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Korrespondenzen  
nur  
nach Hannover

# G. Rüdtenberg jun., Hannover und Wien

Del.-Befehle:  
Photoedon  
Hannover

Photograph. Apparate Einzigartige Bezugsvergünstigungen Theater- u. Ferngläser

gegen bequemste Monats- oder Quartalsraten zu Original-Fabrikpreisen

also ohne jede Preiserhöhung

**!!! Aussergewöhnlich billige Special-Modelle!!!**

Bei Kassa 2% Skonto, daher auch billigste Bezugsquelle für Kassakäufer

Eine Serie erstklassiger Luxus-Kameras höchster Eleganz.

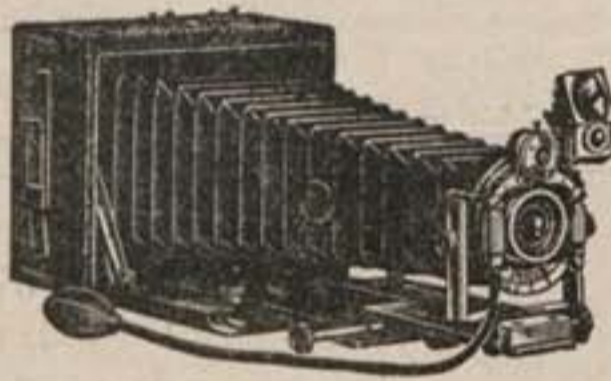
## „Rietzschel's Clack“

Hervorragende Feinmechanik  
Lichtstarke Präzisionsoptik.

Hell poliertes Mahagoniholz — feinsten schwarzen Lederüberzug — Tragriemen — sämtliche Metallteile fein vernickelt u. verniert — roter Lederbalgen — allseitig verstellbares, abnehmbares Metall-Objektivbrett — zwei Stativgewinde für Hoch- und Queraufnahmen — umlegbarer Kristallsucher mit Sonnenblende, kombiniert mit Wasserwaage, für Hoch- u. Queraufnahmen — Einstellung auf alle Entfernungen mittels Skala u. Zahnstangentrieb — doppelter Bodenauszug (Hinterlinse allein benutzbar) — Original Bausch & Lomb „Unikum“-Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen bis  $\frac{1}{100}$  Sekunde, für Hand- u. Ballauslösung — sphärisch u. chromatisch korrigiertes, lichtstarkes Rietzschel-Anastigmat mit Irisblende (F: 8, F = 14 cm bei  $13 \times 18$  F: 9, F = 20 cm), mit dem man auch bei ungünstigem Licht noch brillante Momentaufnahmen erzielt — Gummischlauch mit Birne.

### „Platten-Clack“

für Platten  $9 \times 12$  cm und  $13 \times 18$  cm,  
Mattscheibe mit neuester Einstellkappe



9 x 12 cm : 15 x 12 x 6 1/2 cm gross  
13 x 18 cm : 22 x 17 x 8 1/2 cm gross

9 x 12 cm : 800 gr schwer  
13 x 18 cm : 1400 gr schwer

Auch Rollfilms und Wechselkassette verwendbar

Platten-Clack inkl. 3 Doppelkassetten für Platten $9 \times 12$ cm	für Platten $13 \times 18$ cm
Mk. 126.50	Mk. 185.—
Inkl. vollständiger Ausrüstung	
Mk. 135.85	Mk. 197.55
gegen Monatsraten von	
Mk. 7.50	Mk. 10.—

### „Minimum-Clack“

für Platten  $9 \times 12$  cm.  
Die kleinste Platten-Kamera



Grösse d. Camera:  $11 \times 14 \times 5$  cm

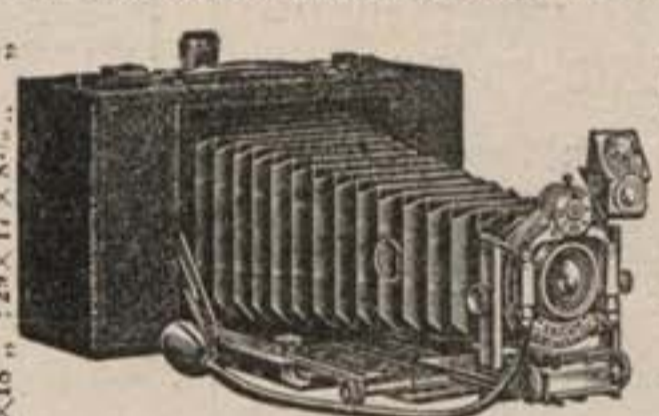
Gewicht 770 gr

Mattscheibe m. neuest. Einstellkappe

Minimum-Clack inkl. 3 Metallkassetten in Etui
Mk. 100.—
Inkl. vollständiger Ausrüstung
Mk. 109.35
gegen Monatsraten von
Mk. 6.—

### „Clack I“

für Platten und Rollfilms  
Film- u. Plattenaufnahmen in beliebig. Reihenfolge



9 x 12 cm : 1300 gr schwer  
13 x 18 cm : 2100 gr schwer

Einstellung jeder Filmaufnahme auf d. Mattscheibe

Clack I inkl. Adapter und 1 Doppelkassette Format $9 \times 12$ cm (Films $10 \times 12 \frac{1}{2}$ )	Format $13 \times 18$ cm
Mk. 145.50	Mk. 221.—
Inkl. vollständiger Ausrüstung	
Mk. 154.85	Mk. 233.55
gegen Monatsraten von	
Mk. 8.—	Mk. 12.50

Enorm preiswert!  
Aeusserst klein und leicht!

## Klapp-Kamera „Klika“

Platten-Kamera  
in äusserst eleganter Ausführung.



Modell E und G

Modell E u. F für Platten  $9 \times 12$  cm. Grösse:  $5 \frac{1}{2} \times 12 \times 15$  cm. Gewicht: 550 gr.  
„ G „ H „ „  $13 \times 18$  „ „  $6 \frac{1}{2} \times 15 \frac{1}{2} \times 22$  „ „ 1000 „

Ia. Mahagoniholz, ff. poliert — eleganter, grobwarbiger Kerntolbezug — Metallteile fein vernickelt — Ia. roter Lederbalg — Mattscheibe mit Lichtkappe — zwei Stativgewinde — Einstellung mittels Skala und Trieb — allseitig verstellbares Objektivbrett — drehbarer Brillantsucher für Hoch und Queraufnahmen.

**Modell E und G:**

Periskop mit Irisblende lichtstarkes Doppel-Objektiv — Original Bausch & Lomb „Simplex“-Verschluss, verstellbar für Moment-, kurze und lange Zeitaufnahmen, auslösbar mit Hand und Ball.

**Modell F und H:**

Extra-Rapid-Aplanat F: 8 mit Irisblende — Original Bausch & Lomb „Unikum“-Verschluss, regulierbar für Zeit- und Momentaufnahmen bis zu  $\frac{1}{100}$  Sekunde, für Hand- und Ballauslösung.



Modell F und H

### Preise

inkl. Gummischlauch und Birne	Vollständige Ausrüstung	Modell E mit 3 einfachen Metallkassetten in Etui	Mk. 45.—	gegen Monatsraten von	M. 3.—
		„ F „ 3 „ „ „ „	70.—	„ „ „	4.—
		„ G „ 3 Holz-Doppelkassetten	65.—	„ „ „	4.—
		„ H „ 3 „ „ „	90.—	„ „ „	5.—
		$9 \times 12$ cm	Mk. 9.35	Ia. Pegamoidtasche	M. 4.50
		$13 \times 18$ „	12.55	„ „	6.—

## Theaterglas „Mignon“

Handlich — klein — leicht

Gewicht 140 gr. Höhe, geschlossen: 67 mm.

Objektivdurchmesser: 33 mm.

Unerreicht klares und scharfes Bild bei grossem Gesichtsfeld.

Selbst bei andauerndem Gebrauch die Augen nicht ermüdend.

Beste Rathenower Optik



**Modell A.** Besonders für Herren geeignet. Aluminium schwarz emalliert mit feinstem schwarzen Maroquinleder bezogen. Inkl. gefüttertem schwarzen Lederetui

Mk. 30.— gegen Monatsraten von Mk. 3.—

**Modell B.** Vornehmes Damenglas. Aluminium, hochfein poliert mit weissem Perlmutterbelag erster Wahl. Inkl. hochelegantem, mit Seide gefüttertem Theaterbeutel aus echt Saffianleder

Mk. 44.— gegen Monatsraten von Mk. 4.—



**Zeitgemäße Variante**

Wer recht in Freuden wandern will  
Der achte auf's Automobil.

**Humor des Auslandes**

Entlang des Bahngleises laufen einige  
in kleinen Pfosten befestigte Schutzdrähte,  
welche auch den Zweck haben, das Ueber-  
schreiten des Geleises zu verhindern.

Der kleine Bruno, der diese Drähte sieht,  
fragt: „Mama, ist das ein junger Tele-  
graph?“ (Tit-Bits)

**Moderne Magie**

Eine Sammlung magischer Spiele v. F. A. Hügli.  
Höchst interess. u. amus. Buch von 240 Seiten.  
Broch. Mk. 5. Elegant geb. Mk. 6.  
Durch Neukomm & Zimmermann,  
Wallenhausplatz 4 in Bern od. jede Buchhandlg.

**Verkaufs-  
Ausstellung**

von  
**JUGEND-ORIGINALEN**  
im  
Hohenzollern Kunstgewerbehaus  
H. HIRSCHWALD  
BERLIN W. 66, Leipzigerstr. 13.  
Täglich geöffnet.



**DER WEIBLICHE BVSEK  
IN KUNST UND NATUR.**

MON. J. ARNOLSEN - SCHEIN-VERLAG  
W. DEPPNER - HUGO-BERNECKER

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.  
Versand durch die Bermühler'sche  
Versand- und Export-Buchhandlung  
Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**OSCAR  
CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
QUATSCH FÜR SCHWARZ- u. FARBEENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
KUNST- u. KALENDERSCHNITT

**Götz Krafft**

**Die Geschichte einer Jugend**

in vier Romanbänden von Edward Stilgebauer

**Band I: Mit tausend Masten**

Preis pro Band 4 Mark Auflage 40 Tausend Sehr spart geb. 5 Mark

**Urteile über Band I**

**Berliner Tageblatt, Berlin.** Das alles ist plastisch greifbar, in guter deutscher Sprache erzählt und trefflich komponiert. Der Dichter, denn das ist der Schilderer, hat alles in Lokalfarbe getaucht. Er bildet lebenswahre Rundgestalten. . . . Lange noch zittern die Lichtstrahlen nach, die ihre Erscheinung in unsere Seele geworfen.

**Vossische Zeitung, Berlin.** . . . Völlig frei von Frivolität, würdig und eindrucksvoll sind die mächtigen Versuchungen geschildert, die dem jungen Manne nicht erspart bleiben; die Vorgänge, die ihn den schweren Sieg über sich selbst gewinnen lassen, sind mit so viel Meisterschaft kombiniert und erzählt, daß sie die Leser bis zur letzten Seite in Spannung halten.

**Neue Züricher Zeitung.** Glänzend rethorisch ist Stilgebauers Stil, dessen Schwung mancher Szene mitreißenden Stimmungsglanz verleiht.

**Neue Freie Presse, Wien.** Edward Stilgebauer ist kein bloßer Romanschreiber. Wer eine so berauschende Liebeszene, wie man sie im Kapitel 12 vor sich hat, darstellen kann, ist ein Dichter.  
**Hamburger Fremdenblatt.** Ein hoher Zug von jugendlichem Idealismus durchweht das Buch, läßt uns die Gestalt des Götz Krafft lieb gewinnen und mit lebhaftem Interesse den weiteren Lebensschicksalen dieses Vertreters unserer heutigen Jugend entgegensehen.  
**Neues Münchener Tagblatt.** In Wahrheit haben wir es in Götz Krafft mit einem Werke zu tun, das psychologisch gut durchgeführt ist und einen jung. Mann vorführt, der sich selbst überlassen im Kampf mit dem Leben, ringend um Erkenntnis, kämpfend um Tugend und Bewahrung sittlicher Reinheit.  
**Hannoverscher Courier.** So gewinnt das Buch die Bedeutung einer patriotischen Tat, indem es Protest erhebt gegen alles Unreine, Streberhafte, Egoistische, Eughierzige, was d. Entwicklung unserer Jugend zum Edelmenschenstum entgegenwirkt.

Soeben erschien der  
**zweite Band:**  
Im Strom der Welt  
Auflage 30 Tausend

In ähnlichem Sinne urteilen viele Hunderte von Zeitungen  
**Berlin W. 57 Verlag von RICH. BONG**

**PIANOS KAPS**



Nippflügel nur 1,60 meter lang

**ERNST KAPS, DRESDEN.**

**Geregelte  
Verdauung**

erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten, am Besten durch **DR. ROOS' Flatulin-Pillen**, die sich auch bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen** vorzüglich bewähren.

Original-Schachteln M. 1. i. d. APOTHEKEN

**MEISTER-  
HOLZSCHNITTE**  
AUS VIER JAHRHUNDERTEN.

Herausgegeben von **GEORG HIRTH** und **RICHARD MÜTHER**. — Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.— bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text. — Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

**G. HIRTH'S KUNSTVERLAG**  
in München und Leipzig

**ALTIVATER**

Gessler's echter  
**ALTIVATER**  
D. König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.



# Etwas ganz Neues



Ich fühle mich um 20 Jahre jünger.

bietet das Buch „Massage im Hause“, welches jedem einzelnen völlig kostenlos und portofrei zugesandt wird. Das Buch ist mit vielen Illustrationen versehen und enthält wichtige Ratschläge, um Gesundheit und Kraft zu erhalten und zu fördern.

|| Wer im Leben Erfolge erzielen will, wer etwas Besonderes leisten will, wer ein frohes und heiteres Leben führen will, muß auf Erhaltung seiner Gesundheit bedacht sein und sollte deshalb unser Buch „Massage im Hause“ lesen.

Jeder, dem seine Gesundheit am Herzen liegt, jeder, der Krankheiten vorbeugen will, jeder, der sich gegen herannahende Schwäche schützen will, lasse sich dieses lehrreiche Buch kommen. Dasselbe bietet gleich großes Interesse für Damen wie für Herren, für jung wie für alt. Die Zusendung kostet absolut nichts und verpflichtet zu nichts. Eine Postkarte genügt, man schreibe sofort an

**VIBRATOR, G. m. b. H., Berlin 133. Stallschreiberstrasse 8a.**



Goerz - Anschütz  
Klapp Camera  
mit  
Goerz - Doppel  
Anastigmat

Erstklassig, handlich, leicht, für Zeit- und Momentaufnahmen eingerichtet, gestattet mit Goerz-Tele-Ansatz Fernaufnahmen. Zu beziehen durch alle photographischen Handlungen u. durch

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktiengesellschaft  
Berlin-Friedenau 26.

London | Paris | New-York  
1/6 Holborn Circus, E. C. | 22 Rue de L'Entrepôt | 52 East Union Square

Kataloge für photographische Artikel und Fernrohre kostenfrei.

## Kalten Sie die Löcher

in Ihren Briefen, Facturen, Postkarten, Copien nicht für einen grossen Uebelstand? — Wie oft sind Zahlen herausgelocht und die Schriftstücke zerrissen! — Der **Riess-Ordner** ohne Lochung Modell II macht das unmöglich. Er erspart Zeit, Geld, Platz und Aerger! Glänzende Gutachten! Ueberall vorrätig! Verlangen Sie nur Modell II! Nächste Verkaufsstelle weisen nach die Fabrikanten

Bodlaender & Co., Berlin W. 610.



### Fortuna-Spieldosen

8, 12, 14, 18, 30, 40, 60, 75 - 200 M. Musikschränke v. 175 - 750 M. bieten durch ihre reizende Musik nicht nur eine schöne Unterhaltung für jung und Alt, sondern tragen auch dazu bei, das musikalische Gehör und die Liebe zur Musik bei den Kindern zu wecken. Nur echt, wenn mit Aufschrift „Fortuna“.

Jul. Heinr. Zimmermann, LEIPZIG.

## Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

... Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. ...  
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekta.  
Neues Badhaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterkuran.



**■ Magerkeit. ■**

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medallien, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

**Wahres Geschichtchen**

Nach dem üblichen Carocke kommt an Stammtische eines „Höfles“ der schwärzesten Gegend Oberbayerns die Sprache auch auf die auffallend vielen unehelichen Geurter in diesem Jahre. Hochwürden meint, es sei schrecklich, was die jungen Leute heutzutage liederlich seien. Alles Predigen und Reden sei umsonst „und über all“ — tröstete sich Hochwürden — „kann ich halt auch d' Hand nôt draufhab'n.“

**Blüthenlese der „Jugend“**

In der illustrierten Unterhaltungsbeilage der Königsberger Hartung'schen Zeitung „Der Sonntag“ Nr. 45 vom 6. November 1904 heißt es in der Novelle „Die höhere Hand“: „Eintönig, wie ein Automat, murmelte sein Gehirn immer nur die Frage vor sich hin, wie er sich noch einmal retten könne.“

Gediegener Zimmerschmuck! ■ Prachtstücke für die Sammelmappe!

**Meisterwerke der Malerei**

**ALTE MEISTER**

Mit begleitendem Text von Geh. Rat Dr. Wilhelm Bode u. Dr. Fritz Knapp.

In tadelloser Ausführung hergestellt

**Kupferdruck-Reproduktionen**

zu einem bisher noch nicht dagewesenen erstaunlich billigen Preise wird mit den „Meisterwerken der Malerei“

**das beste aus der Malerei fast aller Jahrhunderte und Nationen**

geboten. Die Sammlung besteht aus 24 Lieferungen à 3 Mark = 3 K. 60 H. Jede Lieferung enthält drei Kunstblätter auf feinstem Kupferdruckpapier in der Grösse von 51:38,5 cm, Bildgrösse ca. 36:26 cm nebst 3 Blatt erläuternden Textes in wirkungsvollem Umschlag.

**Prof. Reinhold Begas,** Berlin. . . Diese ausgezeichneten Veröffentlichungen gehören auch mit zuden, welche gute Kunst verbreiten helfen.

**Prof. P. Janssen,** Düsseldorf. Der künstlerische Wert der Blätter ist ganz ausserordentlich, weil die Klarheit des Tones und die Schärfe der Wiedergabe nichts zu wünschen übrig lassen.

**Prof. Ludwig Knaus,** Berlin. . . Bei dem ersten Blick auf diese schönen Blätter war ich gefesselt durch die starke Wirkung und ausserordentliche Milde und Weichheit des Tones.

**Geh. Baurat P. Wallot,** Dresden. . . Diese Reproduktionen sind vortrefflich und ihr Preis dabei ein mässiger.

**Prof. H. v. Angell,** Wien. Ich finde die Reproduktionen in „Meisterwerke der Malerei“ ganz vorzüglich.

**Prof. G. Schönleber,** Karlsruhe. . . es ist wunderbar, was auf dem Gebiete jetzt geleistet wird.

**Prof. Albert v. Keller,** München. Es ist mir ein Vergnügen auszusprechen, dass ich die Reproduktionen ganz vortrefflich finde. Es ist mir unbegreiflich, wie man sie zu so billigem Preise herstellen kann.

**Franz Herm. Meissner,** Berlin. . . Die Gravüren selbst haben mich vollkommen verblüfft, sie sind in jeder Beziehung tadellos.

Die Sammlung liegt bis Dezember a. c. abgeschlossen vor.

Zu beziehen gegen monatliche Teilzahlungen von 3 Mark resp. 4 Kronen ö. W. durch **KARL BLOCK, Buchhandlung, Breslau 80, Feldstr. 31 c.**

Prachtvoller Prospekt mit Probekbild gratis und franko.



**A. Batschari-Cigarettes**

Die Marke der vornehmen Welt.

**Van Houten's Cacao**

das beste tägliche Getränk.

Prof. Dr. Freiherr von KRAFFT EBING sagt:

„. . . seit über zehn Jahre habe ausschliesslich diesen durch Reinheit und Aroma ausgezeichneten Cacao verwendet . . . . treffliches Nahrungs- und Genussmittel.“

**H. Trültzsch**

Berlin N. Boyenstr.

**37**

ca. 60 Ctr. à 3.50 fr. In Berlin 1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.

Natur-Citronensaft zu Küchenzw. und zur Citronensafur geg. Licht, Rheuma u. l. w. Probefl. gratis u. franco od. Saft von 8 Tage Probe. Streng reelle Bedienung. Vers. gegen Nachn. auf meine Gefahr.

**Hochedle**

**Harzer Kanarien-Sänger**



prämiiert mit gold. Medaille, aus d. berühmten Stämmen, gebe ab zum Preise von 6, 8, 10, 12, 15, 20, 25 Mk. bis 30 Mk. Zuchtweibchen 1.50, 2, 2.50 Mk. bis 3.— Mk. 8 Tage Probe. Streng reelle Bedienung. Vers. gegen Nachn. auf meine Gefahr.

Wilhelm Kaye, Thale, Harz 177.

Ein humoristischer Roman von Otto Ernst!

Soeben erschienen:

**Asmus Sempers Jugendland**

Der Roman einer Kindheit von **Otto Ernst**

358 Seiten, broschiert M. 3.50, in Originalband M. 4.50

Ein Buch von künstlerischer Kraft und feiner Beobachtung, voll sonnigen Humors und tiefen Ernstes, ein bleibendes Weihnachtsbuch für das deutsche Haus!

Verlag von L. Staackmann in Leipzig

Backt mit

**Dr. Oetker's**

Backpulver

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren** sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0.20 für Porto unter Couvert. **Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Schwarze Seiden

In edelster Färbung und Garantieschein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl und hochmodernen Dessins. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Selbststoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hofliefer. (Schweiz).

Sind Sie Kenner?  
Dann rauchen Sie, bitte,

# Laferme's Kenner - Cigaretten!

Gebr. Wolfertz, Wald b. Solingen 81. Fabrikversandhaus „Rotkäppchen“

## Sicherheits-Rasier-Apparat „Vorwärts“

Dieser Rasier-Apparat „Vorwärts“ übertrifft alle and. Rasier-Apparate dadurch, dass er mittels einer Feder durch leichtes



**Neu!**

Umdrehen in drei Lagen (Stellungen) gebraucht werden kann, welches beim Rasieren grossen Vorteil gewährt; auch ist der Griff schöner u. bedeutend sicherer zu fassen beim Rasieren wie die rund. Bohrgriffe an den and. Rasier-Apparaten. Der Rasier-Apparat ist fertig z. Gebrauch. Verletzen beim Rasieren ist ausgeschlossen. Diesen Rasier-Apparat versenden wir für Mk. 3.— frco. geg. Nachn. 30 Tage z. Probe. Umsonst u. portofrei versend. wir an Jedermann uns. neuest. Haupt-Preis-Katalog mit über 2000 Abbildung. über Gold- u. Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Solinger Stahlwaren als: Rasier-, Brod-, Schlachtmesser, Scheren, Taschenmesser, Löffel etc., Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Haushaltsartikel, Kinderspielwaren, grosse Auswahl in Weihnachtsgeschenken, sowie and. Artikel u. viele Neuheiten.

## Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1904 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. pro halbjahresband. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom

Verlag der „Jugend“ in München.

# SONNENHELL

## BUSCH-PRISMA-BINOGLÉ DOPPELT-LICHT.

Zu beziehen d. alle optisch. Handlungen, Kataloge gratis u. franko  
Rathenower Opt. Industrie-Anstalt, vorm. Emil Busch, A.-G., Rathenow



Patent in den meisten Kulturstaaten angemeldet. Prospekte gratis und franko.

## Vergrößerungs-Apparat „Reflectus“

Jedermann sein eigener Porträtmaler. Vergrößerte Wiedergabe all. Photographien, Bilder, Post- und Ansichtskarten, Münzen, Briefmarken, Blumen, Käfer, Blätter u. s. w. in voll. Farbeffekt. Leicht nachzeichnen u. Malen f. Studien, Unterricht u. Erwerb. Mit demselb. Apparat, durch sinnreichen Mechanismus leicht umstellbar, erzielt man die großartigsten Demonstrationen an d. Wand. Nicht zu verwechseln mit gewöhnl. Laterna magica, wo nur durchlicht. Glasbild. verwendb! „Reflectus“ vergröß. jed. Bild und Sachen aller Art. Preis 27 M. 50 Pf. franko p. Nachn. direkt durch d. Metallwaarenfabr. v. **Hantsch & Zimmerhackel, Dresden, J. U. 72.**

## Moderne Sammete für Kleider, Jackets, Blousen.

Muster auf Wunsch. **Sammelhaus LOUIS SCHMIDT, HANNOVER, C. S.**

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurveranstaltungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzipsel fertigt als Spezialität die **Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von Carl Roth, Würzburg M.** — Catalog gratis. —

## Welträthsfel

Rentier Wänfle (indem er vergebens versucht, seine Weste über seinem dicken Bauche zuzuknöpfen): „Alles auf der Welt geht natürlich zu; aber meine Weste geht natürlich nicht zu.“

## Humor des Auslandes

In der untersten Klasse einer Volksschule sollen die Kinder über „den Frühling“ einen Aufsatz machen. Ein kleines Mädchen schreibt da unter anderm: „Der Frühling folgt auf den Winter. Derselbe ist die erste der vier Jahreszeiten. Im Frühling legen die Hühner wieder Eier und die Bauern Kartoffeln...“ (Comic Cuts)

## Moderner Winteraufenthalt

„Wo ist denn Ihre Frau, Herr Calineau?“  
„In Scheidung!“ (Pele-Mele)

## Billards, Tischbillards

neuester Construct., aller Systeme. Erstklassiges Fabrikat. Sämtliche Billard-Utensilien. Illustr. Cataloge grat. u. franco. Gegr. 1860. **J. Neuhusen's Billardfabr., Berlin.** 31 gold. etc. Medaill., Ehrenpr., Kgl. Pr. Staatsmed. General-Vertreter für Bayern: **L. REISS, München, Müllerstrasse 54.**

## Hypnotismus — die Grundlage des persönlichen Erfolges.

Bestellen Sie sofort die Anleitung z. Hypnotisieren, Magnet Suggestion etc. einschließlich Bes.bleinigung-Disk. v. Dr. G. Sturm M. 2.50. Leicht verständlich. Das Beste was existiert. Erfolg garantiert. Reichh. Kataloge gratis. 10. **Ficker's Verlag, Leipzig.**



## 30 Tage zur Probe,



wir direkt an Privatkundschaft unsere **Präzisions-Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Uhr** No. 1795 gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages von nur Mk. 9.—, inklusive elegantem Etui, und verpflichten uns, innerhalb 30 Tagen die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzusenden, wenn dieselbe nicht gefällt oder den gestellten Anforderungen nicht entspricht. Unsere Uhr hat ein hochfein vergoldetes Schablonenwerk, System Glashütte, mit Ru- ingängen und als ganz besonderen Fortschritt der Uhrentechnik Patentzeigerstellung durch die Krone. Unsere Präzisions-Anker-Uhr ist anti-magnetisch, daher ein grosser Vorteil, weil der Gang der Uhr durch Berührung mit Elektrizität nicht beeinflusst wird. Dieselbe hat echtes Email-Zifferblatt (kein Papierblatt), vergoldete Zeiger, hochfeines, elegantes, schwarz oxydiertes Stahlgehäuse. ist in allen Lagen und Temperaturen genau reguliert und geht über 30 Stunden. Unsere Präzisions-Anker-Uhr entspricht allen Anforderungen, die man an eine wirklich gute Uhr stellt, und übertrifft an Dauerhaftigkeit und gutem Gang selbst sehr kostbare Uhren, so dass dieselbe Jedermann zu empfehlen ist, der eine starke, gute Strapaz-Uhr braucht; sie gilt für diesen billigen Preis als ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation. Viele Tausende solcher Uhren sind bereits zur vollsten Zufriedenheit im Gebrauch, was die täglich massenhaft einlaufenden A-erkennungsschreiben beweisen. Jeder Uhr wird ein auf die Dauer von 3 Jahren ausgestellter Bürgschein beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die verantwortliche Unterschrift unserer Firma trägt. Unser Renommé bürgt dafür, dass wir die eingegangenen Verpflichtungen unter keinen Umständen verletzen.

**Goldwaren-Industrie BELMONTE & Co., BERLIN C., Königstr. 46 e.** Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Walz- und Prägwerk. Ehrenpreis und 3 goldene Medaillen für hervorragende Leistungen. Engros-Export nach allen Ländern. Unser Pracht-Katalog in 4 Farbendruck enthält ca. 200 Kunsttafeln mit vielen Tausend Illustrationen von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. — Spezial-Listen gratis und franko. Dieselbe Uhr kostet im Silbergehäuse <sup>800/1000</sup> Reichsstempel Mk. 14.—, desgleichen im Silbergehäuse mit Sprungdeckel Mk. 12.—, Doppel-Kavali- oder Façon-Ketten in 14 karat Gold plattiert Mk. 4.—, 6.—, 8.—, 9.— (Nichtkonvenierend Geld zurück.)



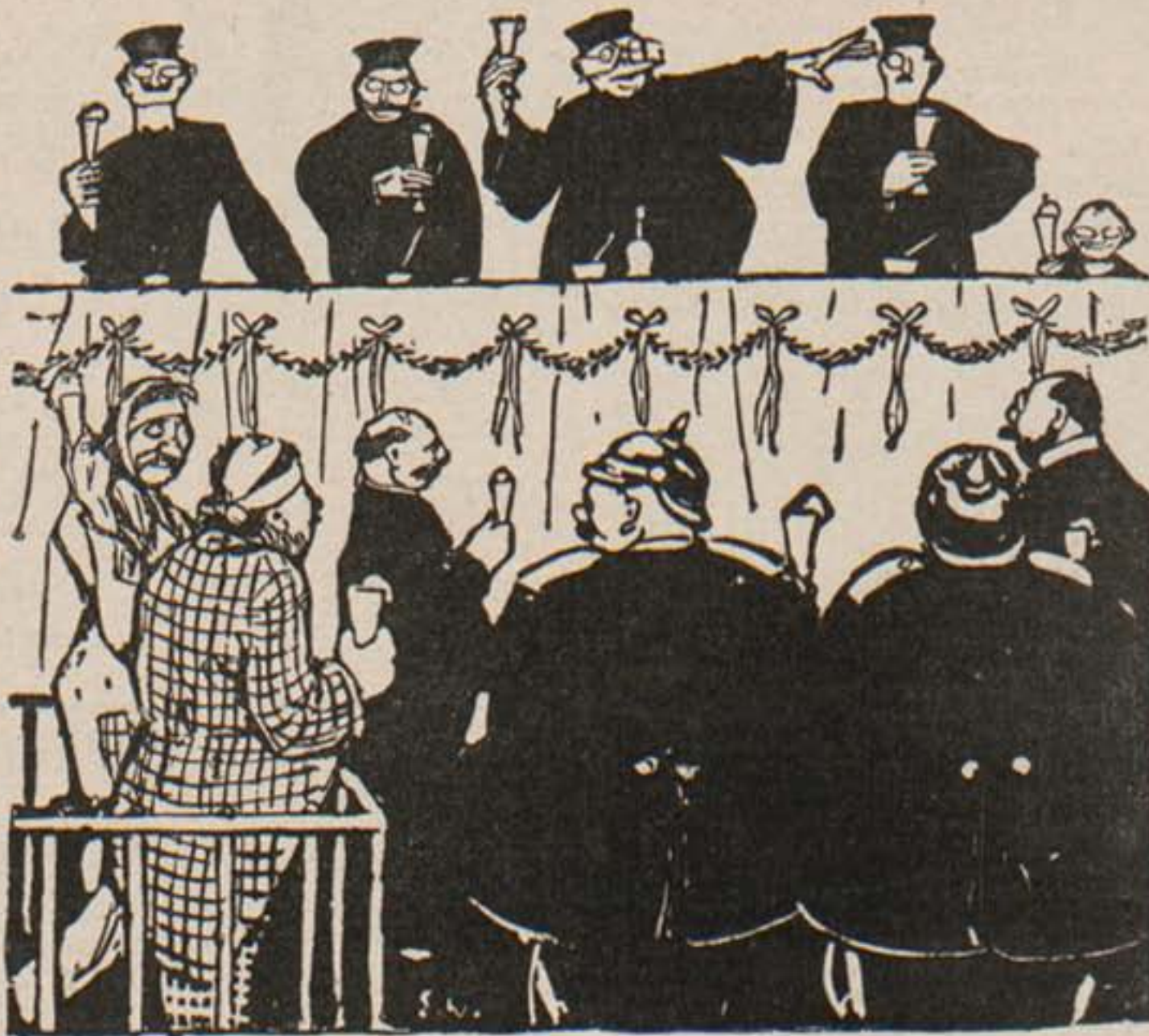
### Wahres Geschichtchen

In Krauthelm, einem schönen Dörflein Schwabens, allwo nur vier „bessere“ Leut' wohnen, nämlich erstens der Herr Pfarrer, zweitens der Doktor, der Förster und der Schullehrer, ist ein schreckliches Ereigniß eingetreten. Die Frau Doktor hat einen Schleier — einen Schleier! — auf dem Hut, auf ihrem neu modernisirten alten Winterhut und geht sogar mit diesem Hute in die Predigt des hochwürdigen Herrn Pfarrers!

Nun hat aber die Köchin des Herrn Pfarrers keinen Schleier, und ergo nimmt der Hochwürdige die Gelegenheit wahr, sofort in seiner Predigt darauf hinzuweisen, daß die Hoffart ein schlimmes Laster und direkt die Schwiegertochter des Teufels sei und daß die Mutter Maria gewißlich keinen Schleier getragen habe! Oremus!

Aller Augen schauen auf die hoffärtige Frau und den Schleier und unter den Spießruten der Blicke ihrer lieben Dorfmitbürger verläßt sie die Kirche. Aber siehe da, eine Stunde später erhält der Herr Pfarrer von der klugen Frau folgendes Briefchen: „Hochwürdiger Herr! Sie sind vollständig kahl, aber Sie tragen beständig eine schöne schwarze Perrücke. Weshalb? Ich glaube, der hl. Petrus hat gewißlich keine Perrücke getragen..“

### Zum Jubiläum der Reichs-Justizgesetz



#### Die Jubiläums-Strafkammer-Sitzung

Vorsitzender: „Und nun meine Herren Kollegen, geehrter Herr Staatsanwalt, verehrte Angeklagte u. s. w. erheben wir unser Glas, Die Reichsjustizgesetz! Hurrab! Hurrab! Hurrab!“

E. Wilke

### § 166 St.-G.-B.

Höre, was der Weise spricht:  
Bist Du evangelisch,  
O, so echauffier' Dich nicht,  
Physisch nicht, noch seelisch.  
Mag der Papst, so viel er will,  
Erkommunizieren,  
Sei um Gottes willen still.  
Nur nicht kritisieren!

Schilt man Luthers Wort und Sitt',  
Darfst nicht wieder schelten.  
Wag' es nimmer, Gleiches mit  
Gleichem zu vergelten!  
Strafbar wär' es und verrucht,  
Solches zu versuchen;  
Wenn der Papst dem Ketzer flucht,  
Segne, die Dir fluchen!

Gut, daß Luther lebte im  
Sechzehnten Jahrhundert.  
Damals ward sein hell'ger Grimm  
Von der Welt bewundert.  
Hätt' er heut' gelebt, o weh,  
Unter unsern Frommen,  
Ach, er wär' aus Plöhsensee  
Nicht herausgekommen!

Frido

#### Fragmente

„Gebildeter Mensch.“ — Das heißt: Der Keil  
weiß nichts recht, kann nichts recht und — redet  
in Alles drein.

Die kleinen Diebe henkt man, die großen lassen  
sich gegenseitig laufen. **Roda Roda**

#### Frohfinn

Und wenn Du nicht der Adler bist,  
Der einsam durch den Aether schwebt,  
Und wenn Du nicht den Hof durchmüßt  
Als Hubn, das goldne Körner gräbt,  
Zaunkönig kannst Du immer sein,  
Der auch durch Dornen sorglos schlüpfst  
Und froh ob Licht und Sonnenschein  
Sein Bettelkönigreich durchhüpfst.

Hermann Abnoba

#### Liebe Jugend!

Die kleine Maria geht seit acht Tagen in die  
protestantische Schule. Auf die Frage, wer neben  
ihr sitze, erwidert sie: „Ein Judenkind.“ Mama  
ist über den Bescheid verwundert; „Ja Mama  
ganz gewiß,“ kommt es von der Kleinen zurück.  
„Aber natürlich ein protestantisches Juden-  
kind.“



Die Zähne sind gleichsam die Firma unserer Per-  
sönlichkeit. Eine Reihe blendender Zähne ist der  
beste Empfehlungsbrief, die wirksamste Reklame  
der Individualität, die uns Vertrauen schafft und  
gesellschaftlichen Kredit. Dabei beruht das ganze  
Geschäftsgeheimnis nur in zwei großen Kleinig-  
keiten — sie heißen: Zahnbürste und „Ddol“!





## Der neue Blufarch

„Fort mit dem Schmutz!“ sagte ein Tugendwächter zur Titelfigur der Sittlichkeitsnummer der „Jugend“, „Luch rücken wir jetzt auf den Leib, Luch ausgeschamten Weibern!“



— „Dds glaabi, dds mücht's!“ lautete die klassische Antwort.

## Bums! Weg damit!

Kasperlbühne an der Seine:  
Einer kommt, der „Andre“ geht...  
Bums! Da liegst Du auf der Scene —  
Kasperl hat Dich umgemäht.

Kriegen, siehst Du, schrecklich Kriegen  
Ist ja Kriegsminister-Pflicht;  
Aber Alles darf er Kriegen —  
Warschen Kriegen darf er nicht!

Von Entrüstung, Eifer, Freude  
Darf auch ihm geröhret sein  
Eine Wange oder beide —  
Aber von fünf Fingern? Nein!

Laß nun Dein Gesicht genesen!  
Sei Dir der Cylinder leicht!  
Leichter als die Hand gewesen  
Die Dir Syveton „gereicht.“

Und wenn wieder heil Dein Maul ist,  
Wiederhol' Dir jeden Tag:  
Weil der ganze Stamm so faul ist,  
Brach den Wipfel schon Ein Schlag!

A. De Nora

## Innsbruck

Abgesehen von dem Mitgefühl für unsere Stammesgenossen in Tirol und ganz Oesterreich ist es noch folgende Erwägung, die uns Reichsdeutsche erregt:

Die italienische Schießerei hat wenige Meilen von der Grenze des deutschen Reiches stattgefunden!

Was soll daraus werden, wenn Oesterreich so fortfährt, sein wichtigstes Staatsinteresse —

den Zusammenhalt durch deutsche Sprache und Kultur — zu vernachlässigen? Wenn es fortfährt, für je vierzig romanische oder slavische Bamsen eine fremdsprachliche Schule inmitten deutscher Bevölkerung zu errichten? Wenn es fortfährt, die Grenzlande einer Bureaukratie preiszugeben, die von den Lebensbedingungen der Monarchie keine Abnung hat? Wenn es überall den Wurmstich am deutschen Baume befördert, statt ihn zu bekämpfen?

Hat der österreichische Staat — abgesehen von der Pflicht seiner Selbsterhaltung — ein

ideales, historisches oder politisches Recht, die natürlichen Bollwerke unseres deutschen Reiches verwahrlosten zu lassen? Hat diese

Verwahrlosung einen vernünftigen Sinn? Oder birgt sie nicht vielmehr den Anlaß zu schlimmen

Verwickelungen in der Zukunft, welche ebenso für den österreichischen Kaiserstaat wie für das Deutsche Reich verhängnisvoll werden können?

Georg Hirth

## Ein Lugblatt

Das Auge wild in schönem Wahnsinn rollend,  
Hat uns ein Herr Professor attackiert  
Und hat, der „Jugend“ pädagogisch grollend,  
Ein Lugblatt, nicht ein Flugblatt! —

hingeschmiert!

Zwar von ihr selber weiß er nichts zu sagen,  
Als grobe Redensarten, dumm und leer,  
Doch soll sie Schuld an all' dem Unflat tragen  
Der Bilderblättleinschreiber ringsumher!  
Und unsre Kinder soll ihr Geist vergiften  
Und tückisch locken in des Lasters Sumpf,  
Die sich vergnügt sonst an so schönen

Schriften,

Wie dem Conachet und dem Lederstrumpf!  
Und ihre Freiheit, derb und ungezügelt —  
Sie bringe unsre Wehrkraft auf den Hund;  
Und wenn ein Flegel die Krutzen prügelt,  
Ist auch die „Jugend“ Schuld daran

im Grund!

Aus Leibeskräften schreit er nach dem Richter,  
Damit er rücksichtslos uns unterdrückt,  
Weil nämlich sonst der deutschen

Siotte, spricht er,

Die richtige Befahrung nicht mehr glückt!  
Und wenn wir gegen Heuchelei und Mucker  
Die Klängen führen, scharf, zu

Schutz und Trutz,

Beehrt er schimpfend — ach, Du

armer Schlucker! —

Verleumderisch uns mit dem

Kraftwort „Schmutz“!

Warum das Alles? Warum lügt und heßt er?  
Er sagt doch selbst, er sei kein Centrumsmann!  
Und ist auch Orterer sein Vorgesetzter —

Er sagt doch selbst, er kehrt sich nicht daran!  
Warum dies? frag' ich — Weil er ein Exempel  
Vom wohlbekanntem Herostratenwahn!

In München fehlt ihm ein Dianatempel,  
Trum brennt er uns den Scheiterhaufen an!  
Er produziert den wüsten Biödsinn allen

ihm spricht!

Mit Namen heißt er... nein doch!

Den Gefallen

Thu ich dem eilten Herrn

Professor nicht!

„Jugend“

## Eine Denkmalsenthüllung

Freilich eine, bei der keine Paradedruppe die militärischen Ehren erweist und bei der keine Galauniformen prunkten. Hört, ihr Franzosen und Engländer, wir enthüllen hiermit ein Denkmal deutscher Lüge und deutscher Intrigue!

Dass die Schlacht bei Hüll auf einen hinterlistigen Streich Deutschlands zurückzuführen ist, ist ja bekannt. Am Abend vor der Schlacht ist der Most & Chandon Roschdestwensky (nach § 11 des französisch-russischen Bündnisvertrages dürfen russische Admirale nur französischen Sekt trinken) durch einen Geheimagenten der deutschen Regierung, der als Reisender der Firma Söhnelein verkleidet war, in deutschen Sekt umgetauscht worden. Roschdestwensky trank sein gewöhnliches Quantum, ohne die Unterschlebung zu bemerken. Die Folgen sind bekannt.

Nachdem der teuflische Plan gelungen war, verließ der Geheimagent die russische Flotte. Er eilte nach Innsbruck, wo er ankam, als die italienischen Studenten nach ihrem Commerce das „weiße Kreuz“ vertieften. Als Kaiserjäger verkleidet, rief der Vertreter der deutschen Regierung nach seinen in Berlin erhaltenen Instruktionen in die Menge hinein: Porehi tedeschi! Die Folgen sind bekannt.

Nachdem der hinterlistige Kerl seinen Auftrag ausgeführt hatte, wurde er von seiner Regierung nach Paris geschickt, um dort, als Major Esterhazy verkleidet, aus der Geheimkasse des französischen Generalstabes 10 Millionen Francs zu stehlen; nachdem dies geschehen war, betrug er mit einer Million den gutmüthigen Syveton, damit dieser den Kriegsminister Andre schlage und auf diese Weise Frankreich moralisch schwäche. Die übrigen 9 Millionen wurden für die 30000 preussischen Soldaten verwendet, die Deutschland nach New-York gesandt hatte, angeblich um bei der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen den Ehrendienst zu thun, während sie in Wirklichkeit, als amerikanische Wähler verkleidet, den Wahlsieg Roosevelt's entschieden und seine übergroße Mehrheit schufen.

Inzwischen hatte sich der deutsche Geheimagent, um der französischen Polizei zu entgehen, nach Petersburg begeben. Dort ließ er sich, als deutscher Militärbevollmächtigter Rudolf Woffe verkleidet, dem Baron persönlich attachieren; in dieser Vertrauensstellung bewog er den letzteren durch die Aussicht auf ein Bündniß, nach Skiernewice zu einer Zweisaiserszusammenkunft zu reisen.

Nachdem der Bar im Schloßhofe zu Skiernewice drei Tage und drei Nächte lang vergebens auf den deutschen Kaiser gewartet hatte, merkte er, daß er gefoppt worden war und wollte Deutschland den Krieg erklären. Aber er wagte es nicht, da der intrigante Vertreter Deutschlands inzwischen ein deutsch-chinesisches Bündniß zu Stande gebracht hatte und zwar auf folgende tückische Weise:

Frau v. Hervay war, nachdem sie die geforderte Kaution (natürlich mit deutschem Gelde) erlegt hatte, freigelassen worden; sie, die natürlich ein deutscher Geheimagent ist, war nach Berlin berufen worden und hatte sich dort unter dem Namen eines 17-jährigen Fräuleins Bamoth mit dem chinesischen Diplomaten Hsüch-chi-Tschang trauen lassen; auf dem Hochzeitmahl war das deutsch-chinesische Bündniß unterzeichnet worden.

Wo in Europa oder Amerika eine Intrigue spielt, ist sie von Deutschland angezettelt. Vielleicht wird die außerdeutsche Diplomatie jetzt mehr auf der Hut sein, nachdem sie durch unsere Enthüllung erfahren hat, daß der Vertreter von Söhnelein, der Major Esterhazy, die Frau Hsüch-chi-Tschang, geb. Bamoth und die Frau v. Hervay, geb. Bellachini eine und dieselbe Person sind. Und wer ist diese Person, die eine unerhörte Anpassungsfähigkeit besitzt und in allen Rollen gleich geschickt ist, wer ist sie? Niemand sonst, als der Reichskanzler Graf Bülow!

Frido

Nach der letzten sehr stürmisch verlaufenen Sitzung des Münchner „Verbandes zur Bekämpfung des betrügerischen Einschenkens“ kam es zu einer leuchtstrahlenden Kauferei, bei der die Gemüthlichkeit und der Kopf eines Kämpen je ein Loch belamen. Einige wahrhaft Bierbegeisterte Männer sollen sich insolgedessen zusammengethan haben, um einen „Verein gegen Mißbrauch der Maßkrüge“ zu bilden. Auch Abstinenter ist der Beitritt gestattet.

## Liebe Jugend!

Kuropatkin wunderte sich, daß seine Soldaten beim schönsten Wetter sich beschwerten, daß sie in tiefem Schmutz waten mußten.



Die Untersuchung ergab, daß sie ihre Wurstpapiere weggeworfen hatten.



### Zum Falle der ausgewiesenen Russin Janina Berson

Drei Männer saßen im Restaurant,  
Drei Preußen und gute Christen,  
Und disputierten leise und lang  
Von Freiheit und Polizisten.

Sie thaten so heimlich, als ob einen Mord  
Auf dem Kerbholz hätte ein Jeder;  
Sie sprachen kein einziges lautes Wort,  
Aus Furcht vor dem Wirth, dem Verräther.

Der erste sprach traurig: „Die Polizei  
Ist mir auf die Fersen gerathen;  
Ich saß im „Café Bristol“ jüngst bei  
Einem einst'geht Sozialdemokraten.“

Der zweite sprach: „Schlimmer bin ich noch daran,  
Weh mir verruchtestem Wesen;  
Ich that, — o hätt' ich es niemals gethan —  
Ich — habe — den „Vorwärts“ gelesen.“

Der Dritte verhüllte langsam sein Haupt  
Und schluchzt' mit ergreifendem Lallen:  
„O Freunde, o arme Mitschuldige, glaubt,  
Ich bin der Verflucht'ste von Allen.“

Ich habe die Märzgefall'nen besucht —  
O Schande, o Fluch, o Verderben,  
Die Gräber der Männer, die so verrucht  
Für ihr Sehnen und Wollen zu sterben.“

Da sprangen entsetzt auf die anderen zwei  
Und flohen den frechen Banditen,  
Und der Wirth holte schnell einen Schutzmann  
herbei —  
„Gott, beschütze du gnädig den Dritten!“

Helios

### Zur neuesten Allianz

Kürzlich fand in der Reichshauptstadt die Trauung  
eines chinesischen Diplomaten mit einer junger Ber-  
linerin statt.

Du folgest Deinem Herzensdrang,  
Und von der Liebesgluth befeuert,  
Hast Du, o edler Hüh-chi-Tschang,  
Mit Fräulein Zamoith Dich vereh'licht.  
Nun hüte sie, die Dir vertraut,  
Als Kleinod unter Deinem Dache.  
Und Du sei Alles ihm, o Braut,  
Nur nicht sein Wappenthier, — ein Drache!

### Der neue Plutarch

Dem bayr. Ministerium des Aeußeren wurden  
mehrere Zweige des Ministeriums des Innern  
zugetheilt.



„Ez kannst Dei Gnadenbrot essen!“ sagte  
v. Podewils, der berühmte Schnadahüpf-  
fänger, bekümmert zu seinem Leibroß. „Ez  
hab i Fa Zeit mehr zum Reiten!“

„Du,“ sagte Andreas Hofer zu Speck-  
bacher, „was thäten denn wir, wenn wir heut  
noch auf der Welt wärn?“



„Derstoch a wern!“ brummte Anderl.



### Neueste Berliner Sensation: Siegfried, das reproduktive Pferd

Es frisst alte Kritiken auf und fördert nach  
einiger Zeit auf natürlichem Wege neue Re-  
zensionen zu Tage.

### Jakobsohn am Ab-schreibtisch!

Siegfried Jakobsohn, der blutrünstige Kri-  
tiker der „Welt am Montag“, vor dem in Berlin die  
Autoren zittern und der einst auf Sudermanns  
Anzapfung hin so kühn seine souveränen Rechte  
als geistig hochstehender Kritikus verteidigt hat,  
Jung-Siegfried hat ein kleines Malheur gehabt:  
Der Schriftsteller Alfred Gold, früher in Wien,  
weist dem neuen Berliner Lessing nämlich nach, daß  
dieser im Herbst 1904 eine Kritik Alfred Golds über  
Adele Sandrock als Magda aus dem Jahre 1897 in  
sehr merkwürdiger Weise wörtlich abgeschrieben  
hat. Den einen Theil dieser Kritik verwendet  
Herr Jakobsohn nämlich zu einer Charakterisierung  
— Baffermanns als Traumulus, den anderen  
Theil dessen, was Alfred Gold über die Sandrock  
als Magda gesagt hat, sagt Jakobsohn über die  
Duse in der gleichen Rolle. — Warum soll ein  
großer Kritiker, wenn er keine eigenen Gedanken  
hat, nicht die von Andern nochmals verwenden?  
meint Jakobsohn. Denten ist Silber, — Schreiben  
ist — Gold!

P. S. Herr Jakobsohn hat inzwischen eine ab-  
solut befriedigende Erklärung für diesen seltsamen  
Vorgang veröffentlicht. Er erklärt ihn nämlich durch  
die ungewöhnliche Kraft seines Gedäch-  
tnisses, „einen Fehler in seinem Gehirn, von dem  
die Zukunft zu erweisen hätte, ob er schwinden oder  
sich verschlimmern wird.“ Die Krankheit ist unter  
dem Namen Kleptomania literaria den Nach-  
leuten wohl bekannt und könnte durch das kräftige  
Eingreifen eines anständigen Berlegers rasch und  
sicher geheilt werden.



### Der neue Plutarch

„Kimm nur einil“ rief Andreas  
Hofer an der Himmelspforte dem zaudern-  
den Pezzey entgegen. „Auf die Weltregier-  
ung is chnder Verlaß, als auf'm Körber  
seine!“

### „Italienische Kultur und Deutsche Barbaren?“

Anlässlich der Innsbruder Vorgänge produziert  
die römische „Tribuna“ in einem auch gegen  
Deutschland gerichteten Artikel die Behauptung,  
daß Barbaren jetzt einen Kampf gegen die  
italienische Kultur inaugurieren.

Einige bescheidene Anfragen:  
Worin zeigte sich diese italienische Kultur in Inns-  
brud? In der Abgabe von Revolverkugeln auf  
Wehrlose? In den nächtlichen Ueberfällen auf deut-  
sche Studenten? Darin, daß der italienische Kaiser-  
jäger einen fliehenden Bürger von hinten totschuß?  
In dem schönen Schlachtruf „Porchi tedeschi?“

Worin zeigt sich die dem deutschen Barbarenthum  
so überlegene italienische Kultur sonst?

In dem Mangel an den nothdürftigsten sozialen  
Reformen? In der jammervollen Verelendung der  
unteren Volkschichten in weiten Bezirken, wo ein  
Stück Brot ein Lederbissen für hohe Feiertage ist?  
In der Riesenzahl der Auswanderer? In der  
Machtlosigkeit der Behörden im Kampfe gegen Mafia  
und Camorra? In der absoluten Rechtslosigkeit des  
Einzelnen da, wo jene Gaunerbanden die Herrschaft  
haben? In politischen Möglichkeiten, die einen Dieb,  
wie den verflochtenen Unterrichtsminister Rasi, in's  
Parlament bringen?

In Finanzwesen? In den Verkehrsverhältnissen?  
In der trefflichen Verwaltung der nationalen  
Kunstschätze?

In den politischen Umgangsformen?  
In der oft schon recht fragwürdigen italienischen  
Bundestreue und der Vorliebe für Extratouren?

Im Verständniß für fremde Kultur, das sich ge-  
legentlich der Platzfrage für ein Goethedenkmal so  
herrlich manifestiert hat?

In der betrüblichen Thatsache, daß die Wiege der  
anarchistischen Nordpropaganda Italien ist?

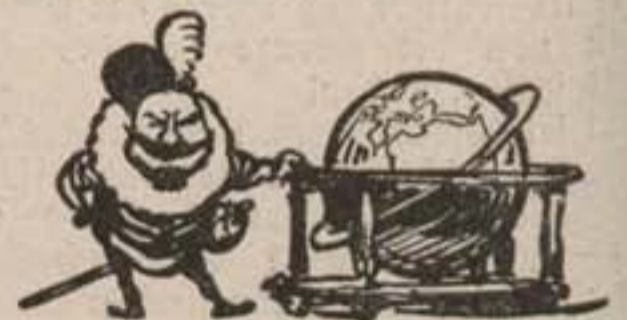
Wir Deutschen haben das italienische Land und  
Volk trotz aller der angedeuteten Fehler um anderer,  
großer und schöner Eigenschaften willen lieb. Aber  
von „Barbarenthum der Nachkommen Barbarossa“  
im Gegensatz zur „italienischen Kultur“ zu sprechen,  
das ist doch mindestens recht unvorsichtig!

### Unverbürgtes

Die Enthüllung des Denkmals Fried-  
richs des Großen wird mit einem echt amerikani-  
schen Pomp gefeiert werden. Eine Million Millionäre  
wird in Parade stehen und die millionarischen Ehren  
erweisen. Herr Roosevelt wird eine Festrede von  
genau einer Million Worten halten, die sofort auf  
einer Million Fernsprechapparaten in eine Million  
amerikanische Zeitungen telephoniert und von jeder  
dieser Zeitungen in einer Million Extrablättern ver-  
breitet werden wird. Die Enthüllungsfest wird  
von einer Million Photographen kinematographiert  
werden. Am Abend wird eine zu diesem Tage eigens  
komponierte Festoper „Im Millionenlande“ aufgef-  
ührt; es ist eine Million Zuschauer geladen. Das  
Décolleté der Damen wird millionenmal tiefer sein,  
als in der Berliner Hooper. An den deutschen  
Kaiser wird — natürlich in englischer Sprache! —  
ein Telegramm gesandt werden, in dem der millionen-  
fache Dank des amerikanischen Volkes ausgedrückt  
und der Wunsch ausgesprochen wird, neben dem  
Denkmale Friedrichs des Großen möchte sich bald  
ebenso, wie in der Berliner Siegesallee, eine Million  
anderer Denkmäler erheben.

### Der neue Plutarch

Bartholomäus Diaz gedachte das Kap  
der guten Hoffnung zu entdecken. Da suchte  
man ihn mit den Schrecknissen der dortigen  
Meere gruseln zu machen.



„I fürcht mi vor nij,“ lächelte der Held  
Kalt, „solang — der Koschdestwenski noch  
nit dort is!“

„Ob wohl,“ sagte ein geistlicher Herr  
zu einem Kollegen, „schließlich doch die  
Italiener in unserm Tirol —“



„G'hupft wie g'sprungen!“ lächelte dieser,  
„die Herren sind doch wir!“





*Max Krieger*

### Isadora Duncan's Berliner Tanzschule

„In dieser Stunde wir werden fertig mit Mister Beethoven. In the next lesson wir uillen begin mit Mister Aeschylus.“  
 „Lassen Sie das man sind, Frau Duncan, und trichtern Sie uns lieber den Mister Rigdorfer in!“

### Eljen Honved!

Hát, is Magyar ollergrestter  
 Unter ollen Nationen,  
 Was er will, dos muß er hoben —  
 Drum kriegt Honved jetzt Kanonen!  
 Wort' Du nur, Du gonz verdommter  
 Schworzer Hund von ainem Schwoben,  
 Wonn noch ainmol wogst zu mucksen,  
 Konnst Dich lossen gleich begroben!  
 Können wir jetzt ondre Reichshälst'  
 Traiben jeden Tog zu Pooren —  
 Wonn nit Kuscht, loßt Ungar ainsoch  
 Saine Orillerie auffohren!

**Krokodil**

### Börsenagent und Kriegsminister

Trefflich will der Griff mir scheinen,  
 Den man that im Frankenland,  
 Als zum Kriegsminister einen  
 Börsenmakler man ernennt.  
 Denn es braucht das Land für diesen  
 Posten einen ganzen Mann,  
 Der der Mitwelt schon bewiesen,  
 Daß er kräftig handeln kann.  
 Der kann wohl Vertrau'n erwecken,  
 Den, wenn Schlachtendonner dröhnt,  
 Kein Getrache kann erschrecken,  
 Denn er ist die Krachs gewöhnt.  
 Was die Politik auch drehel',  
 Er erträgt es ohne Schen,  
 Ja, selbst ein Ministerwechsel  
 Ist dem Börsenmann nicht neu.  
 Darum glaub' ich, daß das schwere  
 Amt er führt mit viel Bedacht,  
 Wünsch' ihm, daß in der Karriere  
 Er so bald nicht Pleite macht.

**Karlchen**

### Bord Ardhur

wiederholt angedichtet, anlässlich der kühnen Ausfahrt  
 des Dorbedobootszerstörers „Rastorowny“

Vor Wochen sollte schon Bord Ardhur sinken,  
 Und heit noch siehd merich ganz femiedlich schdch'n,  
 Soaar Antreasstretze munder weh'n  
 Auf Festungsdärmen, die nach Bulwer schdinken. —

Zwee Hoffnungschderne dhun noch  
 Rußland blinken:

Zu Land die Eurobadgischen Armeen,  
 Zur See die Kosdweidisch-nostischen „Ideen“ —  
 Wenn die blos nich in Wutli noch versinken. —

Solange iebriens chinesische Dschungen  
 Gassee un Bimmchen nach Bord Ardhur bringen,  
 Is ooch die stolze Seitung nich bezwungen.

Toch ihren Fall dhut Mancher schon besingen,  
 Ooch dat die „Jugend“ neulich ihn  
 besungen, —  
 Noch deitlich heer ich's in de Ohren klingen.

**Herreheeses**



### Der schwitzende Tiroler

„So zwoa wenn ma auf'm Gnack hat —  
 ds Könnna oam d'Zöll hoaf macha!“

### Das Pulver erfunden

Die österreichische Regierung hat einmal einer  
 tüchtigen süddeutschen Köchin zugesehen beim Ko-  
 chen. Diese mengte Mehl, Wasser, Eier, Fett  
 durcheinander, kochte — und das Resultat war ein  
 schmackhafter Schmarrn. Ah! dachte die Regier-  
 ung, mengen muß man. Zusammen- und durch-  
 einander mengen muß man. Und mengte Deutsche,  
 Polen, Tschechen, Bosnialen, Italiener durchein-  
 ander und kochte. Das Resultat war — ein  
 Schmarrn. Aber ein unschmackhafter. Denn es  
 gab eine abscheuliche Explosion. Da sah die öster-  
 reichische Regierung, daß sie das Pulver erfunden  
 hatte. Das heißt, ein neues Verfahren, um Pulver  
 zu erzeugen. Kohle, Schwefel, Salpeter, das ist  
 gut. Aber Deutsche, Slaven, Italiener, — das  
 ist besser — es tracht teuflermäßig und sprengt alles  
 auseinander. Vor sieben Jahren Graz, vor drei  
 Jahren Prag, jetzt Innsbruck, haben glänzende  
 Resultate ergeben.

Die väterliche Regierung will immer ihre Völker  
 verbrüdern — mit Gewalt zur Liebe zwingen.  
 Justament! sagt sie, und justament! sagen die  
 Völker — da knallen die Revolver. Jene will  
 ein geschlossenes Oesterrich, diese wollen geschlossene  
 Nationen. Daraus folgt die Geschlossenheit der  
 Handfelle und des Gefängnisses. Aber das ist  
 die Geschlossenheit der Kanonen — sie konzentriert  
 die Kraft des Pulvers.

Nun, die Leitung dieses Staates ist anderer  
 Ansicht; sie vermengt Kohle, Schwefel und Sal-  
 peter und erhofft — friedliche Vereinigung.

Graz, 16. Nov. 1904. **Peter Hofegger**





**Berliner Thiergarten-Plastik**

*Adolf Münzer*

**Wildsau  
u. Wisent** }

„Bei dem mit Recht so beliebten **„Ausfall links, Tempo I“** springt man darüber hinweg oder kriecht unten durch, und man ist gerettet!“